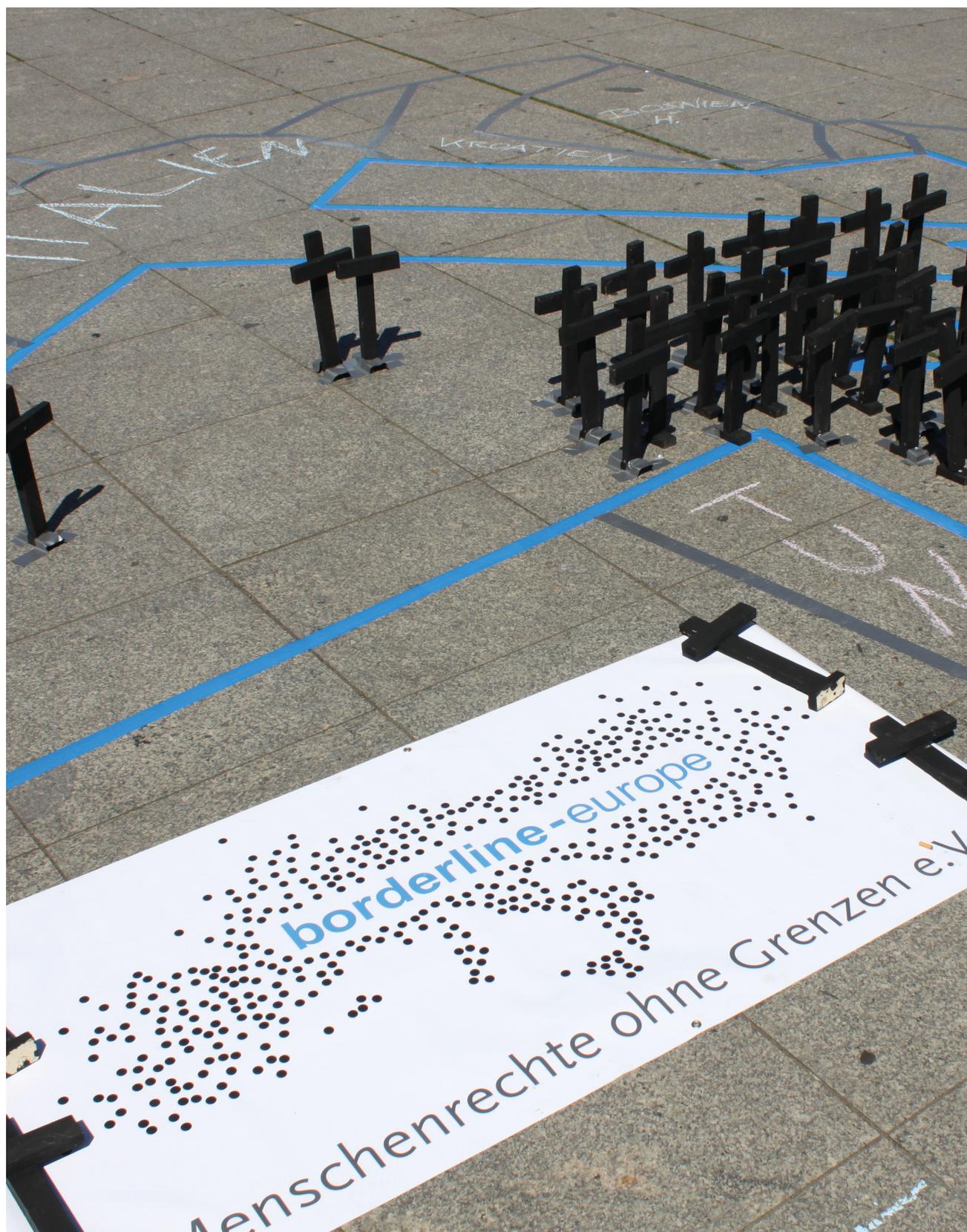


# 10 JAHRE ARBEITEN AM RANDE EUROPAS JAHRESBERICHT 2016/2017

BORDERLINE-EUROPE - MENSCHENRECHTE OHNE GRENZEN E.V.



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. GRUSSWORT.....</b>	<b>5</b>
<b>2. VORWORT .....</b>	<b>9</b>
<b>3. DER VEREIN STELLT SICH VOR.....</b>	<b>13</b>
3.1. INTERVIEW MIT GRÜNDUNGSMITGLIED HARALD GLÖDE.....	13
3.2. MITARBEITER*INNEN IM PORTRAIT – STECKBRIEFE.....	19
<b>4. UNSERE PROJEKTE AN DEN GRENZEN .....</b>	<b>31</b>
4.1. ARBEITEN AN DER GRENZE: BORDERLINE-EUROPE IN PALERMO (SIZILIEN).....	31
4.2. PRAKTISCHE UNTERSTÜTZUNG VON GEFLÜCHTETEN AUF LESBOS .....	35
<b>5. INHALTLICHE ARBEIT UND PROJEKTE .....</b>	<b>39</b>
5.1. EIN BERICHT ÜBER DIE SITUATION VON GEFLÜCHTETEN IN DER REPUBLIK ZYPERN.....	39
5.2. DREI JAHRE ALARM PHONE – PRAKTISCHE INTERVENTIONEN AN EUROPAS SEEGRENZEN.....	41
5.3. HAREKACT: NEUER MONITORING-BLOG ZUM EU-TÜRKEI-GRENZREGIME .....	46
5.4. KIDEM, EIN PROJEKT VON BORDERLINE-EUROPE: CRIMINALIZATION OF FLIGHT AND ESCAPE AID – KONTROVERSE IN DER EUROPÄISCHEN MIGRATIONSPOLITIK .....	48
<b>6. VERÖFFENTLICHUNGEN ZUM THEMA FLUCHT UND MIGRATION: EINIGE EMPFEHLUNGEN .....</b>	<b>51</b>
<b>7. DANKSAGUNG .....</b>	<b>55</b>
<b>8. SPENDENAUFTRUF .....</b>	<b>57</b>
<b>9. IMPRESSUM .....</b>	<b>59</b>

# 1. GRUSSWORT

VON VOLKER MARIA HÜGEL

*GGUA, Projekt Q – Qualifizierung der Flüchtlingsberatung und Mitglied des Vorstandes der Bundesarbeitsgemeinschaft Pro Asyl)*

Es ist schon eine enorme Leistung, ohne eine durchgehende und kostendeckende Förderung 10 Jahre lang durchzuhalten! Glückwunsch!

Gehen wir zurück in die Zeit kurz vor der Gründung von *borderline-europe*: Die Europäische Union hatte ihre Glaubwürdigkeit in der internationalen Flüchtlings- und Menschenrechtsdebatte verloren. Die „Out of Area“ Einsätze von Grenzschützer\*innen im *Frontex*-Verbund haben Tausende von Flüchtlingen und Migrant\*innen ohne jegliche Prüfung zurück in die afrikanischen Grenzstaaten gebracht. Seenotrettung war bereits kriminalisiert – denken wir z.B. an den „Fall *Cap Anamur*“ im Jahr 2004 – und es dauerte eine erhebliche Zeit, bis die EU einräumen musste, dass die Genfer Flüchtlingskonvention und das Seenotrettungsrecht auch im Mittelmeer gelten. Diffamieren, ignorieren, umdeuten, sterben lassen! So und nicht anders ist die Flüchtlingspolitik der EU an den Außengrenzen, im Mittelmeer und in der Zusammenarbeit mit den nordafrikanischen Staaten zu bewerten.

Solange niemand hinschaut, werden die Menschenrechte nur selten geschützt. Für Oberst Ilkka Laitinen, im Jahr 2007 *Frontex*-Chef, handelte es sich auch nicht um Flüchtlinge, sondern um illegale Migrant\*innen. Auf EU-Ebene wird das Thema Flüchtlinge unter dem Oberthema Verhinderung und Begrenzung der illegalen Zuwanderung debattiert und scheinbar geregelt. Deutschland mit seiner komfortablen Lage ohne eine eigene EU-Außengrenze hat sich mit den *Dublin-Verordnungen* ein bequemes Wegducken ermöglicht. Die *Dublin-Verordnungen* regeln, welcher EU-Mitgliedsstaat für die Durch-

führung von Asylverfahren zuständig ist. Und das ist, vereinfacht gesagt, der Staat, der die Einreise nicht verhindert. Dadurch ist die Zahl der Ankünfte in den EU-Außengrenzländern wie Griechenland, Italien und Spanien auch überproportional höher. Über viele Jahre haben Italien und Griechenland, aber auch Malta, von der EU Unterstützung gefordert, um eine angemessenere Verteilung von Schutzsuchenden in den Mitgliedsstaaten zur ermöglichen. Da Deutschland nicht von erhöhten Zahlen betroffen war, wurden diese Bitten stets mit Hinweis auf die *Dublin-Verordnungen* abgelehnt.

Wenn niemand hinschaut, bleiben Menschenrechte auf der Strecke. Aus diesem Grund wurde vor zehn Jahren *borderline-europe* gegründet. Hinschauen, dokumentieren, veröffentlichen und unmittelbare Hilfe leisten sind seitdem die Hauptaufgabe von *borderline-europe*. In Berlin 2007 gegründet, seit 2009 mit einem Büro auf Sizilien in Italien und seit 2015 auch auf Lesbos in Griechenland vertreten, ist *borderline-europe* zu einer der wichtigsten Organisationen geworden, die Informationen über die tatsächliche Situation an den Außengrenzen nach Deutschland liefern. Als die Flüchtlingszahlen in 2015 überdimensional anstiegen, wurde das Thema medial stark bedient. Doch bei nachlassenden Zahlen lässt auch das Interesse der Medien nach und das Monitoring reduziert sich auf wenige Organisationen. Es wird erheblich schwieriger und aufwändiger, an authentische Berichte zu gelangen. Die Diskrepanz zwischen den Erfahrungen in der Grenzbeobachtung durch *borderline-europe* in den letzten zehn Jahren und dem verantwortungslosen Handeln der EU durch martialische Grenzsicherung und

Schlepper\*innenbekämpfung könnte größer nicht sein. Am 10. Dezember 2012 erreichte dieser Widerspruch einen fulminanten Höhepunkt mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU.

„Wir müssen die Fluchtursachen beseitigen. Wir müssen die illegale Zuwanderung bekämpfen. Wir müssen gegen das Schlepper\*innenunwesen vorgehen. Wir wollen die wirklich Schutzbedürftigen schützen.“ Schon anlässlich der Grundgesetzänderung in Deutschland am 26. Mai 1993 wurden im Bonner Bundestag vergleichbare Argumente ausgetauscht. Seit einigen Jahren und verstärkt seit Ende 2014 hören wir (nicht nur) in Deutschland wieder gleiche Töne, nur dass in der Zwischenzeit die EU-Staaten noch schamloser mit Unrechtsregimen, Folterstaaten, Putschist\*innen und War-Lords kooperieren. Letzteres gilt zurzeit z.B. für die Verhandlungen mit dem völlig zerfallenen libyschen Staat. Schon der ehemalige deutsche Innenminister Otto Schily hatte die grandiose Idee, Begrüßungszentren in Nordafrika einzurichten. Diese Idee taucht immer wieder auf, denn Grenzschutz nebst Asylverfahren nach Afrika auszulagern ist wohl doch eine sehr verlockende Vorstellung. Für viel Geld funktionieren die nordafrikanischen Staaten – mehr schlecht als recht – als Türsteher für die Festung Europa. Die EU ist absolut konzeptionslos bei Fragen der Einwanderungsregelung und des Flüchtlingsschutzes. Der Einzelfall zählt nicht mehr. Diesen aber immer wieder in das Bewusstsein von Bevölkerung und Politik zurückzuholen, bleibt eine zentrale Aufgabe von *borderline-europe*.

Eine ganz besondere Leistung von *borderline-europe* war und ist die akribische Dokumentation der systemischen Mängel in den Asylsystemen von Italien und Griechenland. Eine bedeutende Rolle in vielen Dublin Verfahren spielt auch ein von *borderline-europe* gefertigtes Gutachten. Dazu kommen Hunderte von Vorträgen in Tagungen und Fachseminaren, deren

Inhalte unverzichtbar für die Beratungsarbeit von Flüchtlingen und Migrant\*innen ist. Neben den regelmäßig erscheinenden Berichten sind auch die Bilddokumente in vielen Veranstaltungen weiterverwertet worden und haben viel zur Motivierung zur Flüchtlingssolidaritätsarbeit beigetragen.

Erschütternd ist, wie Menschenrechte, Völkerrecht und das supranationale Recht in den deutschen Asylverfahren vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und vielen Verwaltungsgerichten sträflich ignoriert werden. Zwei Beispiele dafür:

a) Die *UN-Kinderrechtskonvention*: Sie verpflichtet alle staatliche Gewalt den Vorrang des Kindeswohles zu wahren und ist fest verankert im GEAS, dem gemeinsamen europäischen Asylsystem. Wenn jedoch die Lebenssituationen von Minderjährigen – ob begleitet oder unbegleitet – in vielen EU-Staaten angeschaut wird, ist die Wahrung des Kindeswohles nicht mehr wahrnehmbar. Oder wie sieht es bei einer Dublin-Überstellung von Familien mit minderjährigen Kindern zum Beispiel nach Italien oder Griechenland aus? Diese können nicht kindeswohlgemäß sein. Begründet werden sie mit dem gebetsmühlenhaften ebenso häufig wie rechtlich falsch vorgetragenen Satz: „Die minderjährigen Kinder teilen das ausländerrechtliche Schicksal der Eltern“ und bei einer Abschiebung oder Überstellung ist das Kindeswohl dadurch gewahrt, dass die Familie zusammenbleibt. Dass dadurch die Minderjährigen zu Rechtsobjekten degradiert werden, wird billigend in Kauf genommen.

b) Der Umgang mit besonders verletzlichen Gruppen, die die Aufnahme richtlinie der EU in Artikel 21 definiert: Hier wird eine Beurteilung der besonderen Bedürfnisse für sie gefordert. Zu dieser besonders verletzlichen Gruppe gehören Minderjährige, unbegleitete Minderjährige, Schwangere, Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, Opfer des Menschenhandels,

Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen, Personen mit psychischen Störungen und Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben, wie z.B. Opfer der Verstümmelung weiblicher Genitalien. Bis zum 20. Juli 2015 hätte die Richtlinie umgesetzt werden müssen. Deutschland riskiert lieber ein Richtlinienverletzungsverfahren, als diese vulnerablen Gruppen angemessen zu behandeln.

Keine Menschenrechtsorganisation kann das allein korrigieren. *borderline-europe* aber trägt dazu bei, dass die Menschenrechte nicht noch mehr an Bedeutung verlieren. Die unerschrockenen Worte und die schonungslosen Berichte von *borderline-europe* sind für die Flüchtlingssolidaritätsarbeit unverzichtbar.

Danke für die geleistete Arbeit und danke, dass es so engagiert weitergeht.

## 2. VORWORT

VON JUDITH GLEITZE UND ALEXA MAGSAAM  
*borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.*



Weltflüchtlingstag in Potsdam, 2008

Das Massensterben an den EU-Außengrenzen beenden – mit diesem Ziel sind wir mit unserem Verein *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* vor zehn Jahren gestartet und wir verfolgen es noch heute!

An den Außengrenzen der Europäischen Union finden weiterhin Menschen auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben den Tod. Sie fliehen vor der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch Kriege, Umweltkatastrophen, ungerechte Wirtschafts- und Handelsbedingungen, vor den gewalttätigen und diskriminierenden gesellschaftlichen Verhältnissen in ihren Herkunftsländern.

Die EU-Kommission setzt, ebenso wie die meisten nationalen Regierungen, ungeachtet tausender Opfer, weiterhin vor allem auf die nach militärischen Prinzipien organisierte Abschottung gegen Geflüchtete und Migrant\*innen: Unter Führung der EU-Agentur „Frontex“ ist eine ganze Armee aus Militär, Polizei und Grenzschutz mit modernstem Kriegsgerät damit beschäftigt, Menschen am Grenzübergang zu hindern. Besonders dramatisch ist die Lage im Süden der EU, wo Mittelmeer und Atlantik die Grenze zwischen den Kontinenten Europa und Afrika bilden. Tausende Flüchtende und Migrant\*innen versuchen in kleinen, seeuntüchtigen Booten die gefährliche Überfahrt – wie viele von ihnen auf dem Meer ertrinken, verdursten oder Opfer von Gewalttaten werden, kann nur geschätzt werden.

Seit dem Jahr 2000 haben mindestens 30.000 Menschen ihr Leben im Mittelmeer verloren. Obwohl das Thema Flucht und Migration seit

unserer Vereins-Gründung im Jahr 2007 endlich auch in den Massenmedien angekommen ist, bedeutet das nicht, dass sich die Politik verbessert hat, nein, ganz im Gegenteil. Die Festung Europa ist abgeriegelt. Mehr denn je. Die Außengrenzen werden noch weiter vorverlagert – externalisiert – auf den afrikanischen Kontinent. Deutschland zieht sich ganz bewusst aus seiner Verantwortung. Es gibt Verhandlungen mit Despoten afrikanischer Länder, um die Menschen, die vor eben jenen auf der Flucht sind, loszuwerden. Es gibt den EU-Türkei-Deal, der dafür sorgt, dass der türkische Staatspräsident Erdogan sein Land als großes „Flüchtlingslager“ bereitstellt. Darüber hinaus werden währenddessen die zivilen Seerettender\*innen und NGOs kriminalisiert. So z.B. diejenigen, die Aufklärungsarbeit leisten und Menschen direkt vor dem Ertrinken im Mittelmeer retten, wie das Rettungsschiff „Iuventa“ der Jugendorganisation *Jugend rettet e.V.* Ausgerechnet ihre Arbeit wird für das Flüchten der Menschen verantwortlich gemacht. Eine Farce! Die EU-Politik übernimmt weiterhin keinerlei Verantwortung.

Dieses wahre Ausmaß der Tragödie, die sich an den EU-Außengrenzen abspielt, würde von offizieller Seite am liebsten verschwiegen werden. Die Menschen, die sicher in Europa leben, sollen nicht erfahren, was sich an den Außengrenzen der EU tatsächlich abspielt. Aber das funktioniert nicht mehr. Wir haben viel mehr Informationen als noch vor zehn Jahren. Die Politik ändert sich dennoch nicht. Tod und Folter wie z.B. in libyschen Gefängnissen werden in Kauf genommen. Die Angst, etwas abgeben zu müssen, ist größer als das Entsetzen und

so lässt der große Aufschrei der europäischen Gesellschaften auf sich warten.

Wir wollen dieses Schweigen brechen. Wir haben *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* vor zehn Jahren gegründet, um den Vertuschungsversuchen der Behörden mit präzisen Recherchen in den Grenzregionen entgegenzuarbeiten. Wir wollten Öffentlichkeit herstellen, um auf Basis zuverlässiger Informationen den tödlichen Konsequenzen der Abschottungspolitik entgegen zu wirken. Die Öffentlichkeit haben wir nun. Jetzt müssen wir nur noch die Politik verändern.

Wir kämpfen weiter gegen das Massensterben an den EU-Außengrenzen! Wir klären weiter auf! Und wir werden niemals schweigen!

Denn menschenwürdige Lösungen lassen sich nur finden, wenn wir auch den Mut haben, uns der Realität zu stellen.

Damals wie heute: Stoppt das Sterben an den EU-Außengrenzen!

### 3. DER VEREIN STELLT SICH VOR

#### 3.1. INTERVIEW MIT GRÜNDUNGSMITGLIED HARALD GLÖDE – ÜBER DIE GRÜNDUNG VON BORDERLINE-EUROPE - MENSCHENRECHTE OHNE GRENZEN E.V. UND DIE ARBEIT DES VEREINS IM HAUPTSTADTBÜRO BERLIN

von *Sophie Scheytt und Harald Glöde*

##### *1. Fangen wir ganz vorne an, im Jahr 2007, dem Gründungsjahr von **borderline-europe**. Wie blickst du auf die ersten beiden Jahre zurück?*

Die ersten zwei Jahre waren aus meiner Erinnerung heraus durchaus anstrengend, weil wir auf das Ausmaß der öffentlichen Aufmerksamkeit überhaupt nicht eingestellt waren. Wir hatten damals kein eigenes Büro, sondern nur eine Briefkastenadresse beim *Flüchtlingsrat Brandenburg*, bei dem wir auch gearbeitet haben. Wir sind trotzdem relativ schnell bekannt geworden, weil Elias Bierdel (ehemaliger Vorsitzender der *Cap Anamur*) und Stefan Schmidt (ehemaliger Kapitän der *Cap Anamur*) zu den Gründungsmitgliedern gehörten und beide wegen des *Cap-Anamur-Prozesses*<sup>1</sup> im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit standen. Insofern gab es viele Fragen, die in diesem Kontext standen. Die ersten zwei Jahre waren also wie ein Sprung ins kalte Wasser.

##### *2. Inwiefern kann man also davon sprechen, dass der Vorfall auf der **Cap Anamur** am 20.6.2004 die Geburtsstunde von **borderline-europe** war?*

Das ist so nicht ganz richtig. Judith und ich wollten auch davor schon einen Verein gründen, um ein Werkzeug zu haben mit dem wir Anträge stellen können. Judith hatte Projekte Richtung Italien und ich Richtung Polen. Damals war aber von einem Namen für den Verein noch keine Rede. In diese Vereinsgründungs-Diskussion ist dann die Prozessbeobachtung gekommen, die Judith beim *Cap-Anamur-Prozess*

in Agrigento (Sizilien) gemacht hat. Dort hat sie Elias und Stefan kennengelernt, die sich in die Diskussion eingeklinkt haben. Insofern gab es schon einen engen Zusammenhang zwischen der *Cap Anamur* und der Vereinsgründung, aber eher im Sinne einer zeitlichen Verknüpfung.

##### *3. Wie hat der Umzug von Judith nach Sizilien im Jahr 2009 die Arbeit von **borderline-europe** verändert, auch hier in Berlin?*

Das hat dazu geführt, dass wir mit Judith jemanden vor Ort hatten. Judith hat dann, zusammen mit ihren italienischen Freundinnen, die sie vorher schon kannte, relativ schnell auf Sizilien Fuß gefasst und ein Monitoring der Flüchtlingssituation auf Sizilien und Lampedusa begonnen. Wir waren dadurch über die Geschehnisse in Italien relativ gut informiert und waren so auch ein wichtiger Ansprechpartner für die deutsche Presse. Dieser Italienschwerpunkt war dann schon ein besonderes Merkmal von *borderline-europe*.

##### *4. Die Außenstelle in Sizilien ist nur eines von vielen Beispielen für die Vernetzungsarbeit von **borderline-europe**. Wenn wir im Mittelmeerraum bleiben, dann müssten wir zumindest noch über die Außenstelle auf Lesbos reden. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit auf Lesbos und welche Rolle spielt das Berliner Büro hier?*

Auch da spielt Elias eine Rolle. Er hat mehrere Jahre auf Lesbos gelebt und kannte dort die Aktivist\*innen. Er hat uns eine von ihnen, Effi, sehr ans Herz gelegt. Effi haben wir dann zu einer Konferenz in Österreich in Schlaining 2013 eingeladen, die wir zusammen mit Leuten aus Spanien und Zypern organisiert haben. Seitdem sind die Kontakte gewachsen. Elias ist

<sup>1</sup> Das humanitäre Rettungsschiff *Cap Anamur* rettete auf einer Motor-Testfahrt zwischen Malta und Italien am 20. Juni 2004 37 Geflüchtete aus Seenot. Dafür standen der Kapitän, der erste Offizier und der Leiter des Komitees *Cap Anamur* insgesamt fünf Jahre vor Gericht, bevor sie 2009 freigesprochen wurden.



"Hoppetosse", Gründungspressekonferenz 19.06.2007 in Berlin

mit den zunehmenden Ankünften 2015 zurück nach Lesbos und hat begonnen eine Erstankunftseinrichtung aufzubauen, die dann nach einigen Schwierigkeiten Anfang 2016 in Betrieb genommen worden ist.

Durch den Aufbau und Betrieb der Erstankunftseinrichtung haben wir auch *Lesvos Solidarity*, eine Gruppe von Aktivist\*innen, kennen gelernt. Zusammen mit *Lesvos Solidarity* betreiben wir das *Mosaik Support Center*, das ebenfalls einen wichtigen Teil unserer Arbeit auf Lesbos darstellt. Im *Support Center* bringen wir über 600 Menschen aus mehr als 20 Ländern zusammen. Wir organisieren Sprachkurse, Rechtsberatung und berufliche Schulungen aber auch Musik- und Tanzunterricht, Kinderbetreuung und andere Veranstaltungen.

Vom Berliner Büro aus haben wir im Wesentlichen die Registrierung von *borderline-europe* auf Lesbos organisiert. Das war ein sehr langer Prozess – aufgrund der bürokratischen Verhältnisse in Griechenland hat das ein dreiviertel Jahr gedauert. Zu unseren Aufgaben in Berlin gehört auch, das *Mosaik Support Center* bekannter zu machen und dessen Finanzierung zu sichern.

**5. Neben dem Monitoring auf Sizilien und Lesbos engagiert sich *borderline-europe* auch anderweitig im Bereich der Seenotrettung. Unter anderem arbeitet ihr mit *Sea-Watch*, dem *Alarm Phone*, *Jugend Rettet* und *SOS Méditerranée* zusammen. Wie würdest du die Aufgabe von *borderline-europe* in diesem Bereich beschreiben?**

Einer von den *Sea-Watch*-Leuten hat uns mal als „Geburtshelfer“ der *Sea-Watch* bezeichnet. Gerade in der Anfangsphase der *Sea-Watch* haben wir ziemlich eng zusammengearbeitet und ihnen in ihrer Gründungsphase viel organisatorischen Ballast abgenommen. Gleichzeitig hat *Sea-Watch*, genauso wie *SOS Méditerranée*, von unserem Wissen, das insbesondere Judith bzgl. des Mittelmeers angesammelt hatte, deutlich

profitiert. Der Gründer von *SOS Méditerranée*, Klaus Vogel, hat auch häufig erzählt, dass sie gerade in der Gründungsphase als Hauptinformationsquelle unsere Homepage genutzt haben.

**6. Bei dem Vorfall mit der *Cap Anamur* ging es auch um die Kriminalisierung der Seenotrettung. Heute könnte man mit den aktuellen Vorkommnissen – dem *Code of Conduct*, der *Beschlagnahmung der Iuventa* und den Vorwürfen gegenüber den privaten Seenotrettern\*innen durchaus Parallelen sehen. Siehst du diese Parallelen auch?**

Ich finde die Fälle sind sehr ähnlich zu bewerten. In beiden Fällen wird das Retten bestraft, um das Retten zu unterbinden und damit letztendlich dafür zu sorgen, dass keine Menschen mehr nach Europa kommen. Der Strafvorwurf, der dort aus der Tasche gezogen wird, hat sich weder bei der *Cap Anamur*, noch bei dem Fall der tunesischen Fischer wenig später, noch bei der *Iuventa* juristisch bestätigen lassen. Es hat aber zu Beschlagnahmungen der Schiffe, Verhaftungen und jahrelangen Prozessen geführt. Und das ist es, was abschrecken soll. Auch mit der *Iuventa* wurde ein Exempel statuiert, um auch alle anderen von der Seenotrettung abzuhalten.

**7. Ein anderes Beispiel zur Kriminalisierung von Seenotrettung ist die Verhaftung der tunesischen Fischer im Jahr 2007. Wie hat sich *borderline-europe* damals gegen die Kriminalisierung von Flucht eingesetzt?**

Die zwei Kapitäne der insgesamt sieben tunesischen Fischer sind 2009 zu einer Haftstrafe von 30 Monaten und 440.000.- Euro Strafe verurteilt worden, fünf Besatzungsmitglieder wurden freigesprochen. Anlässlich dieses Urteils hat sich in Berlin das Komitee „*SOS Mittelmeer*“ gegründet, an dem wir beteiligt waren. Neben der Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Verfahren und der Vorbereitung auf die Berufungsverhandlung haben wir viel Geld gesammelt für die Unterstützung der Familien der betroffenen

Fischer, was dann durch Judith direkt zu den Familien gebracht worden ist, auch schon zu Zeiten von Ben Ali. Ich gehe davon aus, dass diese Solidaritätsarbeit, neben der engagierten Arbeit der Rechtsanwält\*innen, dazu beigetragen hat, dass auch die beiden Kapitäne 2011 in der Berufungsverhandlung freigesprochen wurden.

**8. Die internationale Vernetzung von *borderline-europe* betrifft nicht nur den Mittelmeerraum, sondern auch Osteuropa. Eure Zusammenarbeit mit polnischen NGOs und Aktivist\*innen hat Wurzeln, die bis ins Jahr 1998 zurückgehen. Welche Ziele hat *borderline-europe* hier?**

Die ersten Kontakte gab es lange vor *borderline-europe*, sie liefen damals über den *Flüchtlingsrat Brandenburg*. 1998 haben wir Besuch von einer polnischen Delegation bekommen und einen Gegenbesuch gemacht. Diese Kontakte und Zusammenarbeit haben wir ab 2004 intensiviert, als Polen EU-Vollmitglied wurde und die *Dublin-Verordnung* angefangen hat auch dort eine Rolle zu spielen. Viele Menschen, die über Polen nach Deutschland gekommen sind, wurden mit dieser Begründung wieder zurückgeschoben. Es bestand deshalb die Notwendigkeit, Kontakte nach Polen aufzubauen, um bei Rückschiebungen in Einzelfällen Unterstützung leisten zu können und solche Fälle auch weiterverfolgen zu können. 80–90 % der Geflüchteten, die damals über Polen reisten, kamen aus Tschetschenien. Deshalb hat sich damals ein *Tschetschenien-Arbeitskreis* hier in Berlin gebildet, der diese Dublin-Fälle und die Zusammenarbeit mit Leuten aus Russland und Polen zum Ziel hatte. Diese Arbeit hat sich später fortgesetzt, sodass relativ gute Kontakte nach Polen bestehen. 2012 hat sich das über verschiedene Besuche, Konferenzen und Einladungen nach Berlin verstetigt. Seit 2012 hat es jährlich mindestens einen Besuch in Polen und entsprechende Gegenbesuche polnischer Organisationen gegeben, genauso wie eine Reihe von Konferenzen, sei es in Frankfurt Oder, Warschau oder in Kiel bei der Ostseekonferenz.

**9. Im Rahmen des ersten EU-finanzierten Projekts von *borderline-europe* im Jahr 2012 hat sich *borderline-europe* mit der Implementierung der Rückführungsrichtlinie in Spanien, Italien und Zypern beschäftigt. Zu diesem Thema hat *borderline-europe* 2013 auch eine Konferenz auf der *Friedensburg Schlaining* in Österreich organisiert. Wie blickst du auf dieses Projekt zurück?**

Es war unser erstes EU-Projekt als Projektleitung bei dem wir eine Menge Erfahrung sammeln konnten. Wir haben uns intensiv mit der Rückführungsrichtlinie, der Implementierung in die jeweiligen nationalen Gesetzgebungen und insbesondere der Realität in den Abschiebeknästen in den jeweiligen Ländern beschäftigt und das in einer Broschüre dokumentiert. Wir haben viel über die Situation an den Außengrenzen, die Abschiebung und den Umgang mit Geflüchteten, Abschiebehaft und die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen, die auf europäischem Boden passieren, erfahren und dokumentieren können. Insofern war das eine sehr wichtige Erfahrung.

**10. Anfang 2013 hast du angefangen Vollzeit für *borderline-europe* zu arbeiten. Wie hat das die Arbeit von *borderline-europe* verändert?**

Ich denke dadurch hat sich einiges verändert. Das Berliner Büro hat in den ganzen ersten Jahren daran gekrankt, dass es niemanden gab, der mehr Zeit gehabt hat, die Arbeit hier zu machen. Auch ich musste meinen Lebensun-



Pressekonferenz Urteilsverkündung *Cap Anamur* am 7.10.2009, Stefan Schmidt und Elias Bierdel (von rechts nach links)

terhalt noch durch Lohnarbeit verdienen. 2013 bin ich arbeitslos geworden und anschließend in Rente gegangen. Dadurch konnte ich hier ganztags tätig werden. Auch deshalb war es für *borderline-europe* möglich, mit Praktikant\*innen im Berliner Büro zusammen zu arbeiten, deren Hilfe heute einen unverzichtbaren Teil unserer Arbeit darstellt. Durch diese neu gewonnene Arbeitskapazität eröffneten sich uns natürlich vollkommen andere Möglichkeiten.

**11. Nach dem ersten EU-finanzierten Projekt von *borderline-europe* im Jahr 2012 folgte im Jahr 2015 das zweite. Bei diesem Projekt mit dem Thema „Kontroversen in der europäischen Migrationspolitik“ ging es vor allem um die Kriminalisierung von Fluchthilfe. Was genau hat *borderline-europe* da gemacht?**

Zu der Vorgeschichte für dieses Thema gehören die Erfahrungen der *Cap Anamur* und die Verhaftung der tunesischen Fischer. Dazu haben wir durch einen Vortrag eines Journalisten auf der Ostseekonferenz von den Essener Prozessen erfahren, bei dem syrische Geflüchtete angeklagt und zum Teil auch verurteilt worden sind, weil sie ihre Angehörigen nach Deutschland geholt haben. Da das legal nun mal nicht geht, haben sie sich dafür teilweise selbst als Fluchthelfer\*innen betätigt oder sich dieser bedient. An diesem Punkt ist uns klargeworden, dass der herrschende Diskurs über diese Schlepperei und die skrupellosen Schlepper\*innen eine totale Schieflage hat. Es soll nicht bestritten werden, dass es Fluchthelfer\*innen gibt, die diesem Bild entsprechen. Aber es sind auch oft Geflüchtete, die ihre Angehörigen in Sicherheit bringen wollen und deshalb gezwungen sind, derartige Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Wir haben dieses Projekt im Wesentlichen koordiniert und auch mehrere korrespondierende Veranstaltungen gemacht. Ein Highlight war dabei sicherlich die mit anderen Organisationen organisierte „2. Internationale Schleuser- und Schlepperkonferenz“ in den Münchener Kammerspielen, die sehr viel Aufmerksamkeit erregt und auch die ganze

Bandbreite dieses „Dienstleistungsgewerbes“ aufgezeigt hat. Es ging sowohl um die historischen Hintergründe als auch um die Kriminalisierung dieses Gewerbes und die Möglichkeiten, sich gegen diese Kriminalisierung und Diskriminierung zu wehren.

**12. Ein aktuelles Beispiel der europäischen Vernetzung ist eure Zusammenarbeit mit der Universität in Utrecht bei dem Projekt „Evidence based assessments of migration deals. The case of Turkey“. Warum ist diese Zusammenarbeit wichtig?**

Die Beschäftigung mit dem Türkei-Deal zwingt sich auf, wenn man schon in Griechenland aktiv ist und die Ankünfte in Griechenland 2015/2016 miterlebt und dokumentiert hat. Wir sind von der Universität Utrecht angefragt worden, ob wir uns an dem Projekt beteiligen wollen und da haben wir mit Freude ja gesagt. Zum einen ist auch hier der Vernetzungsaspekt wichtig und zum anderen bot sich uns hier die Möglichkeit die menschenrechtswidrigen Praktiken im Rahmen dieses Deals heraus zu finden und zu belegen, was uns alleine wohl nur schwerlich möglich gewesen wäre.

**13. *borderline-europe* ist nicht nur in dem Bereich der internationalen Vernetzung, sondern auch in Deutschland und in Berlin tätig. Was sind für dich die wichtigsten Meilensteine eurer Arbeit hier in Berlin?**

Ein ganz wichtiges Projekt war die Zusammenarbeit mit dem Grips Theater, den „Jugendlichen ohne Grenzen“ (JoG) und weiteren Organisationen in der Kampagne „SOS for human rights“ mit dem gleichnamigen Theaterstück und dem entsprechenden Appell der JoG. Darin wurde auf die Probleme auf den Fluchtrouten, das Fehlen legaler Fluchtwege und die Situation an den Außengrenzen hingewiesen. Da waren wir über zwei oder drei Jahre mit verschiedenen Aktionen und über 100 Aufführungen, in Berlin und in Brüssel, aktiv. Wir haben auch mit EU-Parlamentarier\*innen geredet, es gab sogar ein einstündiges Treffen mit dem da-

maligen Parlamentspräsidenten Martin Schulz. Das war, denke ich, schon eine besondere Kampagne, die man als Highlight bezeichnen kann. Auch die Solidaritätsarbeit für die tunesischen Fischer und die Arbeit im Komitee „SOS Mittelmeer“ war wichtig. *borderline-europe* hat dazu beigetragen, dass die Kapitäne letztendlich in zweiter Instanz freigesprochen wurden. Das sind schon Erfolgserlebnisse.

Ich fand auch die Zusammenarbeit mit der Künstler\*innengruppe „Bewegung Nurr“ an dem Projekt „Haus der 28 Türen“ herausragend. Auch das war ein in die Öffentlichkeit ausstrahlendes Projekt: Ein Haus mit 28 Türen für die damals 28 Mitgliedstaaten der EU auf dem Tempelhofer Feld. Das hat viel Aufmerksamkeit ausgelöst. Zusammen mit den Künstler\*innen haben wir zwei Wochen lang Veranstaltungen organisiert. Das hat so viel Interesse und Aufmerksamkeit geweckt, dass das Haus danach abgebaut und auf dem damals schon geräumten Oranien-Platz als Treffpunkt wiederaufgebaut wurde und von den Geflüchteten dort genutzt worden ist, bis es dann im April 2014 durch Brandstiftung zerstört wurde.

Auch die Oranienplatz-Besetzung ist erwähnenswert. Der Marsch der Geflüchteten von Würzburg nach Berlin hat aus unserer Sicht, zumindest eine Zeit lang, die mediale Darstellung der Geflüchteten deutlich verändert. Die Besetzung des Oranienplatzes in Berlin Kreuzberg, die immerhin 1 ½ Jahre und damit auch zwei Winter lang andauert hat, war für den Selbstorganisationsprozess der Geflüchteten zentral. Wir haben immer wieder mit Gruppen von Geflüchteten zusammengearbeitet und Aktivitäten unterstützt. Nachdem der Senat nach einem längeren Verhandlungsprozess die Geflüchteten komplett über den Tisch gezogen hat und den Oranienplatz räumen ließ, hat sich in Berlin eine Gruppe von Theateraktivist\*innen und Kulturschaffenden gefunden, die aus Protest gegen dieses Vorgehen des Senats eine Kampagne ins Leben gerufen hat: „My right

*is your right*“. Bei dieser Kampagne haben wir mitgewirkt. Im März 2015 gab es daraufhin die erste große Demo unter dieser Parole am Antirassismus-Tag. Unter dieser Ausgangslage hat man dann auch weiterhin versucht diesen strukturellen Rassismus und den teils menschenrechtswidrigen Umgang mit Geflüchteten publik zu machen und an die Theater zu tragen. Auch bei den Theaterspielen in Berlin 2015 war das Thema sehr präsent und hat letztendlich zu einer weiteren großen Demo, dem „Karneval al Lajjin“ im März 2016, wieder zum Antirassismus-Tag geführt, bei dem ca. 5.000 Menschen und sieben oder acht Trucks beteiligt waren. Und dieses Bündnis hat, in veränderter personeller Zusammensetzung, am 16.9.2017 den „ComUnity Karneval“ bzw. die „We’ll come united parade“ mit einer großen Beteiligung von Geflüchteten durchgeführt. Es waren zwischen 7.000 und 10.000 Menschen dort, mindestens die Hälfte der Personen waren Geflüchtete aus verschiedenen Ländern. Es hat in der Geschichte der BRD noch nie eine so vielfältige und bunte Demo mit Menschen aus so vielen verschiedenen Herkunftsländern gegeben – Afghan\*innen, Somalier\*innen, Oromo, Pakistani und viele Geflüchtete aus afrikanischen Ländern. Dieser Karneval wird sicherlich auch in den nächsten Jahren fortgeführt werden.

**15. Gibt es bei all den verschiedenen Projekten dennoch eine Art Routine? Wie würdest du einen typischen Tag im Berliner Büro beschreiben?**

Ich finde nicht, dass es so richtig typische Tage gibt. Natürlich gibt es Dinge, die immer anfallen: Mails beantworten, die Homepage aktualisieren, Vereinsverwaltung etc. Abgesehen davon ist unsere Arbeit aber sehr abwechslungsreich und hängt von unseren aktuellen Projekten ab. Wir machen Vernetzungstreffen, organisieren Konferenzen, schreiben Stellungnahmen und Pressemitteilungen und empfangen Besucher\*innengruppen und Schulklassen.

### 16. Wenn wir in die Zukunft blicken: Was sind zukünftige Projekte auf die du dich freust?

Freuen ist schwierig. Am meisten würde ich mich freuen, wenn wir ein großes Fest machen und das Überflüssigwerden von *borderline-europe* feiern könnten. So lange das nicht passiert, ist die Freude sehr begrenzt.

Unsere Arbeit auf Lesbos, die mittlerweile durch *Mosaik* eine super Zusammenarbeit mit den griechischen Aktivist\*innen von „*Lesvos Solidarity*“ ist, werden wir auf jeden Fall weiterführen.

Es gibt außerdem die Idee, an den Grenzblockaden und -kontrollen an der norditalienischen Grenze am Brenner, in Ventimiglia und in der Schweiz mehr Recherchen und Vernetzungsarbeit zu machen, um die Leute vor Ort solidarisch zu unterstützen. Im Rahmen dieser Idee bin ich am 22. September nach Mailand geflogen und habe mich mit Aktivist\*innen getroffen.

Es gibt weiterhin die Situation um den drohenden Prozess gegen Jugend Rettet. Wir werden uns nach wie vor solidarisch zeigen, sowohl mit Jugend Rettet als auch mit den gesamten Seenotrettungsorganisationen.

Wir sind auch dabei ein Projekt im Senegal zu unterstützen. Der englische Name heißt „*building community roots*“.

Dann läuft ab Oktober ein weiteres EU-finanziertes Projekt, um gegen Rechtspopulismus, Vorurteile und rassistische Einstellungen vorzugehen: „*Brücken statt Mauern*“ (*BSM*). Hier werden wir mit Gegenerzählungen durch Geflüchtete entsprechende Öffentlichkeitsarbeit machen.

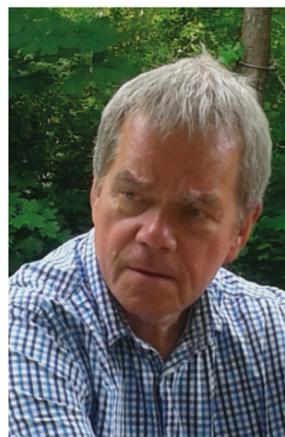
### 18. Was denkst du werden die größten Herausforderungen im nächsten Jahr?

Das größte Problem sehe ich nach wie vor in der sich durchsetzenden Politik der deutschen

Regierung und der EU. Es wird weiterhin auf Teufel komm raus auf Abschottung gesetzt. Dafür werden zahlreiche Menschenrechtsverletzungen sowie die Zusammenarbeit mit Diktator\*innen, wie im Sudan, und mit Milizen und ehemaligen Schmuggler\*innenorganisationen, wie in Libyen, in Kauf genommen. Die Migrationskontrolle soll möglichst weit vorverlagert werden, damit die Informationen über die absolut katastrophalen Bedingungen hier nicht ankommen. Abschottung soll möglichst unsichtbar gemacht werden, indem die Menschen in libyschen Haftzentren oder anderen afrikanischen Ländern hier nicht mehr wahrgenommen werden können. Das widerspricht internationalen Konventionen, aber darauf kann man sich argumentativ kaum mehr beziehen – weil das die Regierungen nicht interessiert. Die europäischen Werte werden hier gnadenlos in die Tonne getreten. Das, finde ich, ist das größte Problem. Da bleibt mir glatt die Sprache weg.

### 19. Wo siehst du *borderline-europe* bei der nächsten 10-jährigen Geburtstagsfeier?

Ich würde mir wünschen, dass es die Feier nicht gibt, weil *borderline-europe* da schon überflüssig ist. Aber das halte ich nicht für realistisch. Ich hoffe, dass es dann immer noch viele aktive Leute bei *borderline-europe* gibt, die nicht aufgeben und neu dazukommen und versuchen so etwas wie Humanität, Menschenrechte und einen solidarischen Umgang miteinander hochzuhalten und durchzusetzen.



Harald Glöde in Tessaloniki (2017)

## 3.2. MITARBEITER\*INNEN IM PORTRAIT STECKBRIEFE

Zu unserem zehnjährigen Bestehen möchten wir uns Ihnen gerne vorstellen. Die folgenden Steckbriefe porträtieren einige hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen von *borderline-europe*:

### ALICE KLEINSCHMIDT



Teamwork bei *borderline-lesvos*

#### Was ich bei *borderline-europe* mache?

Ich bin verantwortlich für *borderline-lesvos*, quasi Unterverein von *borderline-europe*, der im Mai 2016 offiziell gegründet wurde. Ich habe den Verein seit September 2016 von Julian and Chloe „übernommen“ und seitdem koordiniere, entscheide, bezahle und kommuniziere ich mit dem Team zusammen hier vor Ort alle Aktivitäten auf Lesbos: unsere Erstkunftsstelle für Geflüchtete, die alte Käsefabrik im Norden der Insel und in erster Linie aber das *Mosaik Support Center* for refugees and locals in Mytilini, der Hauptstadt von Lesbos.

#### Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?

Durch Doro (Bruch), die im Vorstand bei

*borderline-europe* ist und mit der ich 2014/2015 zusammen bei *XENION* gearbeitet habe. Eines Sommers (2015) erzählte sie mir davon, dass *borderline-europe* auf Lesbos etwas tun wollte und dass sie dorthin fährt und guckt wie die Situation vor Ort ist usw.. So kam ich für zwei Wochen mit und erfuhr so einiges über *borderline-europe*, eventuell davor war ich schonmal auf ein bis zwei Veranstaltungen, aber bis dahin nicht selber im Verein engagiert. Doro ist in vielerlei Hinsicht ein großes Vorbild für mich und so auch in dem Falle hat sie mich zu *borderline-europe* gebracht (wenn ich an dieser Stelle jemanden grüßen darf, dann meine liebe Doro).

#### Was schätzt du an der Arbeit bei *borderline-europe*?

Ich schätze sehr, dass mir Verantwortung und Eigeninitiative zugetraut und angetraut wird/wurde, dass quasi ein gewisses Vertrauen besteht, dass wir am selben Strang ziehen. Ich schätze außerdem die politische(n) Haltung(en), die organisch gewachsene Struktur und, dass jede/r mitreden/ mitentscheiden soll, darf und kann. Im weitesten Sinne also schätze ich, dass es bei *borderline-europe* einen Platz für mich und mein Engagement gibt, was ich nicht von vielen anderen Vereinen behaupten kann (wenn ich an dieser Stelle jemanden grüßen darf, dann meinen lieben Harald).

#### Was wünschst du dir für die Zukunft?

Dass das Berichten über Grenzen und das Sterben an Grenzen oder die Unterstützung für Fluchthelfer\*innen und Geflüchtete durch solidarische Netzwerke nicht irgendein Nischen-NGO-Phänomen ist, sondern dass sich alle Menschen darüber Gedanken machen, was

da vor sich geht und wie das sein kann, dass das die Grundlage unser "Weltordnung" ist. Also wie das sein kann, dass wir Staaten und Grenzen schaffen und in und mit diesen leben, dass diese Staaten andere ausbeuten dürfen und dann noch Menschen die Freiheit nehmen, sich dorthin zu bewegen, wohin sie möchten und, dass Staaten Kriege führen anstatt Kriege zu beenden, Grenzen schließen, Mauern bauen anstatt legale Fluchialternativen zu schaffen und und und..... Wie kann mensch sich da gelassen die Tagesschau reinziehen, als wäre diese "Weltordnung" eine Ordnung, die immer schon da war oder immer so sein müsste und die Nachrichten seien einfach so eben da und wir können gar nichts daran ändern? Ich wünsche mir, dass wir sehr wohl was ändern können und dies auch tun und, dass, wenn nicht gleich alle Grenzen mit "Steuergeldern" geöffnet werden oder Unterstützung passiert, wir das so lange selber in die Hand nehmen und andere Mittel aufreiben um diesem Ziel näher zu kommen und, dass die Welt mal eine wird und Ressourcen teilt und die Kommunikation darüber friedlich vonstatten geht und und und.... Bis dahin, im Kleinen gedacht, wünsche ich mir, dass eine Fähre zwischen der Türkei und Lesbos fährt, Wohnungen und freie Flugtickets für alle, die kommen und weiterreisen möchten zur Verfügung stehen, mehr Sprachkurse und Workshops im *Mosaik* für alle, die ein wenig verweilen möchten und keine Wartezeiten, keine gescheiterten Asylanträge, keine Anwält\*innen und keine Nachrichten mehr wie "Moria, das völlig überfüllte Hot Spot Lager" blablablabla. Schluss damit!

FRANZISKA SCHMIDT

*Wie bist du zu **borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.** gekommen? Deine Funktion im Verein?*

Seit bereits sechs Jahren bin ich Teil des Vereins. Angefangen hat alles im Herbst 2011, als ich für

einige Monate nach Palermo gegangen bin, um Judith in der dortigen Geschäftsstelle beim Monitoring der Migrationsbewegungen im Mittelmeer zu unterstützen. Nach meiner Rückkehr nach Berlin habe ich den Blick auf eine andere Insel gerichtet: Zypern. Es entstanden in den darauffolgenden Jahren zwei Berichte zur Situation von Geflüchteten auf der Insel, die zu diesem Zeitpunkt nicht im medialen Fokus stand. Um mit unserer Arbeit bei *borderline-europe* Menschen aus unterschiedlichen Kontexten und Lebensrealitäten zu erreichen, braucht es eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für die aktuelle Migrationspolitik. Ich halte eine regelmäßige Berichterstattung und Dokumentation über das, was tagtäglich an den Grenzen passiert und vor allem, wo diese sichtbaren und unsichtbaren Grenzen verlaufen, daher für elementar – und genau das tut *borderline-europe*. Darum ist auch ein Schwerpunkt meiner Arbeit bei *borderline-europe* der Social Media Bereich. Seit 2016 bin ich außerdem Teil des Vorstandes.

*Warum engagierst du dich bei **borderline-europe**? Was schätzt du an der Arbeit bei **borderline-europe**?*

*borderline-europe* ist immer so stark wie die Menschen die sich aktiv beteiligen. Unsere Arbeit, unsere Perspektiven und unsere Ziele stellen wir immer wieder in Frage – ein Prozess, den ich besonders wichtig und konstruktiv finde. *borderline-europe* bietet den offenen Raum für diese Art der Auseinandersetzung und Raum, um die Strukturen mitzugestalten. Was ich ebenfalls sehr schätze, ist die enge Zusammenarbeit mit so vielen verschiedenen Akteur\*innen in dem Bereich.

*Was wünschst du dir für die Zukunft?*

Leider wird aktuell wieder einmal sichtbar, mit welcher Kraft die Kriminalisierung der Fluchthilfe vorangetrieben wird. Um dagegen zu halten, braucht es sichtbare Solidarität und natürlich Ausdauer. Darum wünsche ich mir, dass die Energie bei den Leuten weiter anhält, nicht

verloren geht und wir uns weiterhin gegenseitig motivieren, denn: Wir lassen uns nicht unterkriegen! Ich glaube, dass *borderline-europe* enorm viel Potential und Fantasie hat und ich wünsche mir, dass wir dies weiter nutzen!

HARALD GLÖDE

*Beruf:* Maschinenschlosser, Taxifahrer, Diplom-Politologe

*Funktion im Verein:* Arbeit im Berliner Büro und Vorstandsmitglied

*Wie bist du zu **borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.** gekommen?*

Durch ein Zusammenfallen verschiedener Zufälle. Ursprünglich hatten Judith und ich, gemeinsam mit weiteren Personen vom *Flüchtlingsrat Brandenburg* (FR Brb), die Absicht einen kleinen Verein zu gründen, der für Projektanträge genutzt werden könnte, die außerhalb der eigentlichen Arbeit des FR Brb liegen, und auch nur dann Arbeit mit sich bringen würde. Zufällig fiel das in die Zeit des Falls der *Cap Anamur* und zufällig hat Judith bei deren Verfahren die Prozessbeobachtung gemacht und dabei Elias und Stefan kennen gelernt, die unser Vorhaben zufällig sehr gut fanden und so haben wir letztendlich *borderline-europe* gemeinsam gegründet. Dass dieser Verein dann die Dynamik entfalten würde, die zu dem heutigen Zustand geführt hat, war weder geplant noch vorhersehbar.

*Warum engagierst du dich bei **borderline-europe**?*

Weil ich die herrschende Migrationspolitik unsäglich finde und sie mich gleichzeitig wütend und manchmal aber auch sprachlos macht.

*Was schätzt du an der Arbeit bei **borderline-europe**?*

Die Möglichkeit gemeinsam und selbst organisiert in einem Politikfeld aktiv sein zu können,

in dem ein Zusammentreffen und ein Zusammenarbeiten mit Menschen mit den unterschiedlichsten Biographien und aus verschiedenen Herkunftsländern den eigenen Erfahrungshorizont bereichert und erweitert.

*Was wünschst du dir für die Zukunft?*

Dass wir mit unserer Arbeit einen kleinen Beitrag dazu leisten, uns selber überflüssig zu machen bzw. selber abzuschaffen.

TIZIANA CALANDRINO

*Wie bist du zu **borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.** gekommen?*

Während meines Studiums habe ich mich theoretisch mit Grenz- und Migrationsregimeanalysen beschäftigt. Im Sommer 2015 – dem langen Sommer der Migration – war ich sowohl auf der Suche nach einem politischen Engagement als auch nach einem geeigneten Forschungsthema für meine Masterarbeit. Da ich über eine Transnationalisierung sozialer Bewegungen im Feld Migration schreiben wollte, stieß ich im Internet auf die Seite *borderline-europe*. Ich vereinbarte ein Treffen mit Harald, der mir von dem gerade anlaufenden Projekt „Kontroversen der europäischen Migrationspolitik“ erzählte. Das Projekt, das die Kriminalisierung von Fluchthilfe thematisierte, reizte mich aus wissenschaftlicher und aktivistischer Perspektive. Nach einigen Treffen beschloss ich, meine Masterarbeit über das Projekt zu schreiben und bin seither dabei geblieben.

*Funktion im Verein:*

Bisher war ich in dem Projekt „Kontroversen der europäischen Migrationspolitik“ aktiv und war mit einigen anderen für das Verfassen der Abschlussdokumentation zuständig. Das Projekt endete im Mai dieses Jahres (2017). Momentan bin ich an Diskussionen zu Umstrukturierungsprozessen innerhalb der Berliner Geschäftsstelle beteiligt und bin fleißig bei den Berliner Treffen anwesend.

**Warum engagierst du dich bei *borderline-europe*?**

Ich denke, Migration und Mobilität sind anhaltende gesellschaftliche Phänomene. Politisch wird beides jedoch problematisiert und endet in einer menschenunwürdigen Ausgrenzungs- und Abschottungspolitik. Diese reproduziert eine gesellschaftliche Ordnung, die auf Hierarchien und Ungleichheitssystemen basiert. Dem möchte ich etwas entgegensetzen und für die Bewegungsfreiheit und das Recht auf Bleiben, wo immer es Menschen hinzieht, kämpfen.

**Was schätzt du an der Arbeit bei *borderline-europe*?**

Ich schätze an der Arbeit bei *borderline*, dass nicht so viel Identitätspolitik betrieben wird, sondern, dass wir immer offen für neue Menschen und Perspektiven bleiben. Das spiegelt sich auch in unseren Aktionsformen: politische Kampagnen, Aktivismus an der Schnittstelle zu Wissenschaft, das Organisieren von Demonstrationen/Kundgebungen, Unterstützung von sich neu gründenden Initiativen und vieles mehr.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es uns als Organisation nicht mehr geben muss.

**ALEXA MAGSAAM****Was ich so mache:**

Ich studiere in Kiel und mache meinen Master in Politikwissenschaft und International Vergleichender Soziologie. Nebenbei engagiere ich mich für den AStA der Universität Kiel und leite dort zusammen mit einer Freundin die Beauftragung für Antirassistische Arbeit und Geflüchtete auf dem Campus. Außerdem arbeite ich seit Mai 2017 im Gleichstellungsbüro der Fachhochschule Kiel auf einer halben Stelle, als eine von zwei Koordinatorinnen des Gleichstellungsbüros. Nebenbei war mir die ehren-

amtliche Arbeit für *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* immer wichtig, weil ich es wichtig finde, mich gegen das europäische Abschottungsregime einzusetzen. Durch meine ganzen anderen Tätigkeiten ist meine Mitarbeit in den letzten Jahren aber leider immer weniger geworden.

**Meine Funktion im Verein:**

Ich habe mich lange Zeit mit dem Thema der EU-Außengrenze von Italien zum Mittelmeer nach Nordafrika beschäftigt und war viele Male auf Sizilien und Lampedusa. Dort habe ich Berichte geschrieben und an Festivals zum Thema Migration und Flucht teilgenommen. Ich habe außerdem meine BA-Arbeit über die geschrieben, nachdem ich ein halbes Jahr Praktikum im Außenbüro des Vereins in Palermo gemacht habe. Momentan bin ich leider weniger aktiv für den Verein, beteilige mich aber seit vielen Jahren an der Erstellung des Jahresberichts, so auch in diesem Jahr.

**Wie ich zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen bin und warum ich mich engagiere:**

Während meines BA-Studiums der Politikwissenschaft habe ich mich intensiv mit der Arbeit von *Frontex* auseinandergesetzt und eine Hausarbeit zum Thema Grenzschutz versus Menschenrechtsschutz geschrieben. Dabei musste ich feststellen, und das war 2011!, dass die EU an ihrer Außengrenze schon immer mehr auf den Grenzschutz, als auf den Menschenrechtsschutz gesetzt hat. Ich habe mich sehr darüber aufgeregt und gleichzeitig festgestellt, dass viele meiner Kommiliton\*innen von der Außengrenzschutzagentur *Frontex* noch nicht einmal etwas gehört hatten. Da operiert Militär an der Außengrenze von Europa und so wenige Menschen wissen davon, das wollte ich nicht anerkennen. Also dachte ich, ich muss mich engagieren und dazu beitragen, dass das öffentlich wird. So kam ich zu *borderline-europe*, dem Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Sterben an den Außengrenzen publik zu

machen! Und gegen das Abschottungsregime der EU anzuarbeiten. Direkt habe ich mich bei dem Verein zu Hause gefühlt und hab meinen Platz gefunden. Bis heute ist das Thema für mich eine Herzensangelegenheit!

**Was ich an der Arbeit bei *borderline-europe* schätze:**

Die vielen engagierten Menschen, die mit so wenig Mitteln so viel Arbeit leisten! Der Verein besteht zu einem Großteil aus ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Unglaublich, dass trotzdem so kontinuierlich gearbeitet wird und das seit nunmehr zehn Jahren!

**Was ich mir für die Zukunft wünsche:**

Dass unsere Arbeit überflüssig wird – Tear down these walls of Fortress Europe!



Judith Gleitze (l.) und Alexa Magsaam (r.) bei einer Demonstration in Palermo 2012: Stoppt das Blutbad im Mittelmeer! Antirassistisches Forum Palermo, Copyright: D'Amico Photo

**EVA VOGT****Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?**

Anfang des Jahres 2017 war ich für drei Monate auf Lesbos. Dort habe ich etwas Griechisch gelernt, im *Mosaik*, dem *Support Center*, das *borderline-europe* mit *Lesvos Solidarity* gemeinsam aufgebaut hat. Das war meine erste Berührung mit b-e. In dieser Zeit hat sich der *EU-Türkei-Deal* zum

ersten Mal geährt. Zur Situation auf Lesbos ein Jahr nach diesem Deal und seinen Auswirkungen dort habe ich einen Bericht geschrieben. Zurück in Berlin erfuhr ich von einem Vortrag über die Auswirkungen genau dieses Deals mit Schwerpunkt Türkei. Da bin ich natürlich hingegangen. Lisa von b-e war die Vortragende. So bin ich dann endgültig bei *borderline* gelandet

**Funktion im Verein:**

Ich bin ja noch nicht allzu lange dabei. Der *We'll Come United Carnival* war bislang mein partizipatives Highlight. Ich freue mich auf mehr.

**Was schätzt du an der Arbeit bei *borderline-europe*?**

Die Thematik, die Zielrichtung, die Atmosphäre, die Offenheit.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Eigentlich ja, dass die Arbeit von uns – und damit *borderline-europe* selbst – gar nicht mehr gebraucht wird.

**JOCHEN SCHWARZ****Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?**

Sowohl durch meine Beratungsarbeit für Geflüchtete in der *OASE Berlin* als auch durch den Kontakt zu Dorothee Bruch, mit der ich zwei Jahre bei *XENION* zusammengearbeitet habe. Zuvor hatte ich auf der Webseite von *borderline-europe* zwei Hintergrundartikel zum Flüchtlingsrecht veröffentlicht.

**Funktion im Verein:**

Ich habe bei einigen Workshops zum Asylrecht und zum Flüchtlingsrecht auf hoher See und bei Veranstaltungen zum internationalen Flüchtlingsrecht mitgearbeitet

**Was schätzt du an der Arbeit bei *borderline-europe*?**

Die Offenheit der Mitarbeiter\*innen, die basisdemokratischen Strukturen, die Transparenz und die politische Agenda des Vereins.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Als Jurist & Magister der Europäischen Integration wünsche ich mir ein einheitliches Europäisches Asylrecht, in dem es gleiche Aufnahmebedingungen gibt, wie es das Gemeinsame Europäische Asylsystem eigentlich seit 1998 vorsehen sollte, in dem wirklich hohe Mindeststandards gewährleistet sind, in dem es freie Fluchtwege und Zugänge zum Asylrecht gibt, in denen Grundrechte gewährleistet werden und Menschen nicht gezwungen sind, sich in Gefahr zu begeben.

Solange diese fundamentalen Rechte nicht für alle gelten und solange anstatt Menschen in Seenot zu retten, die Europäische Union die privaten Seenotretter\*innen kriminalisiert, werden Organisationen wie *borderline-europe* gebraucht, um diese Missstände immer wieder zu dokumentieren, zu skandalisieren und die notwendigen Veränderungen zu fordern.



Jochen Schwarz

NORA

**Beruf:** Sozialwissenschaftlerin

**Funktion im Verein:** Mitarbeit in der Geschäftsführung

**Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?**

Ich habe *borderline-europe* 2011 im Zusammenhang mit den Zypern Berichten kennen gelernt. Wir haben damals als Gruppe von Aktivist\*innen einen Bericht zur Situation von Geflüchteten in der Republik Zypern verfasst der maßgeblich durch die Unterstützung von *borderline-europe* veröffentlicht werden konnte. Seitdem habe ich weiterhin Kontakt zum Verein gehalten, obwohl mein Lebensmittelpunkt lange Zeit in Istanbul war. Seit meiner Rückkehr nach Berlin Ende 2015 nehme ich regelmäßig an den Berliner Treffen teil und bringe mich bei verschiedenen Veranstaltungen und Projekten ein, wie zuletzt beim CommUnity Carnival.

**Warum engagierst du dich bei *borderline-europe*?**

Abschottung nach außen und massive Restriktion der Möglichkeiten zu Bleiben im Inneren sind Europas wichtigste Instrumente, um Migration zu kontrollieren und zu unterbinden. Dabei sind die Rechte der Menschen tatsächlich immer völlig zweitrangig, zuerst geht es immer um den Erhalt des Grenzregimes. Mir ist es wichtig dieses politische Paradigma beharrlich zu benennen, zu kritisieren und zu intervenieren. *borderline-europe* ist ein solcher Verein heute, weil viele kluge Köpfe mit teilweise ganz unterschiedlichen Ansätzen diese kritische Stimme laut werden lassen. Ich finde die Arbeit des Vereins daher sehr wertvoll und wünsche mir sehr, weiterhin mit euch in einem kreativen Austausch zu stehen.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Dass wir uns nie entmutigen lassen!

SARA BELLEZZA

**Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?**

Im Jahr 2012 habe ich eine Fortbildung als Multiplikatorin für Globales Lernen gemacht und mich in diesem Zusammenhang hauptsächlich mit dem Thema Migration und Asyl in Deutschland und Europa beschäftigt. Harald war bei einem unserer Seminare als Referent eingeladen und ich war damals sehr beeindruckt von der Arbeit des Vereins. Ich habe mehrere Jahre als Bildungsreferentin in Berufsschulen gearbeitet um über migrationspolitische und andere Themen zu sprechen und habe viel Material von *borderline* genutzt, um über die Situation an den europäischen Außengrenzen zu informieren. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in Italien, in dem ich durch mein Anthropologie-Studium und Kontakte zu aktivistischen Gruppen in Rom auch mehr über die Situation für Migrant\*innen in Italien erfuhr, habe ich mich im Frühling 2015 entschlossen, direkt bei *borderline* aktiv zu werden.

**Funktion im Verein:**

In erster Linie habe ich seit dem Frühling 2015 bei unserem Projekt „Kontroversen in der europäischen Migrationspolitik“ zur Kriminalisierung von Fluchthilfe mitgearbeitet. Für das Projekt haben wir Prozessbeobachtungen durchgeführt, Recherchen betrieben, Veranstaltungen und Workshops organisiert und schließlich die Abschlussdokumentation geschrieben. Im Sommer 2016 habe ich als Mitglied von *borderline-europe* die „No Stress Tour“, eine selbstorganisierte Gruppe Geflüchteter, dabei unterstützt, Aktionen in verschiedenen Lagern in Berlin durchzuführen. Durch unsere Netzwerke war es mir außerdem möglich einjähriges Projektseminar über Aktivismus, Außengrenzen und Asylregime an der HU Berlin durchzuführen, durch welches die Studierenden *borderline* und zahlreiche andere Gruppen kennenlernen konnten.

**Warum engagierst du dich bei *borderline-europe*?**

Nach meinen Erfahrungen in der Bildungsarbeit und in verschiedenen Projekten im Bereich sozialer Arbeit mit Jugendlichen und wohnungslosen Menschen hatte ich das Bedürfnis, meinen Aktivismus auf eine Ebene zu bringen, in dem globale Ungerechtigkeiten kritisiert und politischer Druck ausgeübt werden. Dabei war es mir wichtig, weiterhin im Rahmen eines unabhängigen, sogenannten „Graswurzel“ Vereins zu arbeiten. *Borderline* äußert radikale Kritik an bestehenden rassistischen Strukturen und Ausgrenzungsmechanismen und klärt über diese oftmals tödlichen Systematiken auf. Gleichzeitig adressieren wir, auch durch den Bezug auf die Menschenrechte, eine breite Öffentlichkeit.

**Was schätzt du an der Arbeit bei *borderline-europe*?**

Ich schätze an b-e, dass unsere Arbeit basisdemokratisch organisiert ist und dass alle sich einbringen und mitarbeiten können. Wir fassen Ideen und Beschlüsse gemeinsam. Es gefällt mir, dass wir eine altersmäßig sehr heterogene Gruppe sind und viel voneinander lernen können. *borderline-europe* ist zudem Teil eines großen Netzwerkes aktivistischer Gruppen, die sich gegenseitig unterstützen und gemeinsame Aktionen organisieren. Vor allem mag ich die Menschen, die bei b-e dabei sind.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Dass alle Menschen die gleichen Rechte auf Leben, politische Teilhabe, Bewegungsfreiheit, Wohnräume, Bildung, Arbeitsplätze, soziale Sicherheit und alle anderen Privilegien haben. Ich wünsche mir, dass über diese Privilegien nicht mehr aufgrund von Hautfarbe und/oder Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung usw. entschieden werden kann.



Gründung *borderline-europe*, Pressekonferenz, Judith Gleitze und Kristina Nauditt (von links nach rechts), 19.06.2007

**Beruf:** Ich habe Romanistik und Politikwissenschaften in Saarbrücken, Bologna und Berlin studiert. Nach dem Studium habe ich in der Synchronbranche und beim Fernsehen sowie als freie Übersetzerin gearbeitet. Nach 12-jähriger Geschäftsführung im *Flüchtlingsrat Brandenburg* habe ich 2007 *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* mit gegründet. Ich war zudem einige Jahre im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge *Pro Asyl*.

**Funktion im Verein:** Leiterin der Außenstelle Sizilien von *borderline-europe*, gemeinsam mit Harald Glöde Geschäftsführerin von b-e

**Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?**

In meiner Zeit beim *Flüchtlingsrat Brandenburg* wurde das Thema Europa und Grenzen immer wichtiger – 2004 kam z.B. Polen zur EU, Geflüchtete aus Tschetschenien kamen immer häufiger nach Brandenburg und riskierten die Zurückschiebung nach Polen. Gemeinsam mit Kolleg\*innen anderer Flüchtlingsräte gründeten wir erst eine Arbeitsgruppe EU bei *Pro Asyl*. Da wir in der Grenzregion jedoch direkt mit dem Thema arbeiteten und ich zudem schon in der Flüchtlingsarbeit in Italien engagiert war gründeten wir, eine kleine Gruppe aus Berlin,

gemeinsam mit den beiden unter Anklage stehenden ehemaligen Mitarbeitern des Komitees *Cap Anamur* Stefan Schmidt und Elias Bierdel, *borderline-europe* als Antwort auf das Sterben an den Grenzen.

**Warum engagierst du dich bei *borderline-europe*?**

Ich engagiere mich seit den 90er Jahren in der Arbeit mit Geflüchteten. Mein Schwerpunkt war hierbei auch immer Italien. Die Öffnung der Grenzen für Waren bei zeitgleicher Schließung eben jener Grenzen, die immer mehr Menschen ohne Zukunft und Tote fordert hat mich – ebenso wie die anderen Gründungsmitglieder dazu angehalten, der Öffentlichkeit zu erzählen, was wirklich vorgeht. Dafür haben wir *borderline-europe* gegründet.

**Was schätzt du an der Arbeit bei *borderline-europe*?**

Wir sind ein kleines, aber feines Team, das hoffentlich auch immer wieder Zuwachs durch Freiwillige bekommt – es gibt wenig hierarchische Strukturen, wir gestalten die Arbeit mit den Aktiven gemeinsam – das ist für mich eine grundlegende Voraussetzung für eine zufriedenstellende Arbeit. Zudem kann ich in einem Feld arbeiten, das mir am Herzen liegt. Dafür nehme ich gern in Kauf, immer an der – wirtschaftlich gesehen – untersten Grenze zu arbeiten.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Natürlich wäre es schön, wenn wir auch einmal arbeiten könnten, ohne daran zu denken, ob wir morgen noch „etwas zu beißen“ haben. Zudem wünschte ich mir mehr aktive Mitstreiter\*innen, doch wir alle müssen halt auch leben! Das Beste wäre natürlich, wenn unsere Arbeit unnötig würde und wir uns ganz auf gemeinsame Kunstaktionen und Inklusion konzentrieren könnten. Doch das erlebe ich wohl nicht mehr ;-).

**Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?**

Ich habe vor drei Jahren, im Sommer 2014, ein Praktikum bei Judith in unserer Außenstelle in Palermo gemacht. Nachdem ich mich während meines politikwissenschaftlichen Studiums und meiner Bachelorarbeit theoretisch mit der Abschottungspolitik der EU auseinandergesetzt hatte, wollte ich an die EU-Außengrenzen gehen und sehen, was man konkret machen kann. Danach bin ich nach Berlin gezogen und sofort zu den Berliner Treffen gekommen, wo ich auch heute noch regelmäßig hingeh!

**Funktion im Verein:**

Durch das Praktikum in Palermo war ich so ziemlich von Anfang an beim Aufbau des *Watch the Med - Alarm Phone* mit dabei, eine Telefonhotline für Geflüchtete in Seenot, das *borderline-europe* in einem transnationalen Kollektiv mit anderen Gruppen und Netzwerken betreibt. Als Mitglied von *borderline-europe* bin ich beim *Alarm Phone* aktiv, übernehme regelmäßig Schichten am Telefon und betreue unsere Social Media Kanäle. Aber auch für *borderline-europe* bin ich mit unseren Social-Media-Kanälen aktiv.

Seit über einem Jahr habe ich meinen inhaltlichen Fokus von Italien und Mittelmeermigration gen Osten gelenkt und beschäftigte mich momentan vor allem mit dem türkischen Grenzregime, der europäisch-türkischen Kooperation in puncto „Migrationskontrolle“ und der Lebenssituation von Migrant\*innen und Geflüchteten in der Türkei. *borderline-europe* betreibt zusammen mit *kritnet*, *bordermonitoring.eu* und *GAR* seit Mai 2016 den Blog [harekact.bordermonitoring.eu](http://harekact.bordermonitoring.eu) zum europäisch-türkischen Grenzregime, bei dem ich als Mitglied von *borderline-europe* im Redaktionsteam mitarbeite.

**Was schätzt du an der Arbeit bei *borderline-europe*?**

Dass wir offen sind für neue Menschen, Ideen

und Impulse, uns nicht steif festlegen auf das, was wir als Verein machen und uns neu erfinden können.

**Was wünschst du dir für die Zukunft?**

Ich möchte in einer Welt leben in der jeder Mensch das Recht hat, sich frei zu bewegen, zu kommen und zu gehen! Das Recht auf Bewegungsfreiheit, welches ich und alle anderen Menschen mit privilegierten westlichen Pässen ganz selbstverständlich in Anspruch nehmen aber großen Teilen der Weltbevölkerung verwehrt bleibt. Das muss sich ändern! Und dafür muss auch ein Bewusstsein für unsere Privilegien und diese globalen Ungleichheiten geschaffen werden. Dafür kämpfe ich: Bewegungsfreiheit für Alle und eine gerechtere Welt!

STEFAN SCHMIDT



Judith Gleitze und Stefan Schmidt bei der Verleihung des *Aachener Friedenspreises* an *borderline-europe* 2012, Copyright Angela Huemer

**Beruf:** Seemann, jetzt ehrenamtlicher Beauftragter für Flüchtlings-Asyl und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein

**Funktion im Verein:** Vorträge über das Thema Geflüchtete und Grenzen

**Wie bist du zu *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* gekommen?**

Habs mitgegründet.

*Warum engagierst du dich bei borderline-europe?*

Weil es wichtig ist, die Menschen auf die Probleme der Geflüchteten aufmerksam zu machen.

*Was schätzt du an der Arbeit bei borderline-europe?*

Dass wir mit so wenigen Menschen ehrenamtlich so viel erreichen.

*Was wünschst du dir für die Zukunft?*

Dass noch mehr junge Menschen im Verein mitmachen.

## 4. UNSERE PROJEKTE AN DEN GRENZEN

### 4.1. ARBEITEN AN DER GRENZE: BORDERLINE-EUROPE IN PALERMO (SIZILIEN)

von Judith Gleitze



Anna Zinnanti, Fausta Ferruzza (von links nach rechts), Antirassistisches Forum Palermo (Sizilien)

#### Wie alles anfing

Im Januar 2009 zog ich, Judith Gleitze, nach Palermo, Sizilien. Ziel war es, auch hier eine Geschäftsstelle von *borderline-europe* an einer europäischen Außengrenze zu etablieren, nachdem im Jahr 2008 schon eine einmonatige Studie vor Ort zu unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten gemeinsam mit einer sizilianischen Kollegin durchgeführt worden war. Ein schwieriges Jahr, 2009, denn der damalige italienische Premier Berlusconi hatte gerade mit seinem Kollegen und damaligen Amtsinhaber Ghaddafi aus Libyen ein Abkommen in Millionenhöhe abgeschlossen und damit die Abfahrten von Geflüchteten von der libyschen Küste nach Italien sehr eingedämmt. Zweifel an der Richtigkeit, hier eine Außenstelle aufzumachen, kamen auf, doch letztendlich war es ebenso wichtig, die Situation der schon in Sizilien lebenden Geflüchteten an der Außengrenze Europas zu untersuchen, da viele von ihnen nicht auf der Insel bleiben, ja eigentlich sogar Italien gen Norden verlassen wollten. Schnell stellte sich heraus, dass es dennoch genug zu tun gab und der so genannte „Arabische Frühling“ ab 2011 veränderte die Situation abermals massiv.

#### Schwestern

Aufgrund der schwierigen Lage der in Sizilien lebenden Geflüchteten, wie z.B. die problematische Heimunterbringung, das – immer noch bestehende – Chaos der verschiedenen Zentren oder die mangelnde sozio-politische und legale Versorgung von Migrant\*innen, beschlossen Germana Graceffo und Paola Ottaviano, beides Anwältinnen aus Sizilien, gemeinsam mit mir, einem deutschen Journalisten und einer deutschen Theaterdramaturgin (die den Verein nach

wenigen Jahren wieder verließen), ein „*osservatorio*“, d.h. eine Beobachtungsstelle, zur Situation von Geflüchteten, auf Sizilien zu gründen – *Borderline Sicilia* wurde 2008, kurz vor der Eröffnung der Außenstelle von *borderline-europe*, gegründet und ist seither die engste Partnerin von *borderline-europe*.

#### Außenstelle Palermo –

##### Praktika und Wohnzimmeratmosphäre

Nach einem Jahr der Netzwerkarbeit, des Sortierens und Etablierens führen seit 2010 Judith Gleitze und jeweils ein\*e Praktikant\*in die Außenstelle von *borderline-europe* Sizilien. Fast durchgängig verbringen Praktikant\*innen seitdem mindestens drei Monate in unserem Büro in Palermo, das sich aufgrund der nur aus Spenden getragenen Finanzierung in der Wohnung der Leiterin Judith Gleitze befindet. Ohne die Mitarbeit der jeweiligen Praktikant\*innen wäre die Arbeit auf Sizilien gar nicht möglich und so werden diese immer „in die Familie“ aufgenommen und arbeiten eng mit mir zusammen. Dennoch bleibt die Arbeit mit permanent fluktuierenden Personen natürlich schwierig. Kaum ist mensch eingestiegen in die Arbeit muss sie\*er Palermo schon wieder verlassen, was auch für die Leitung der Außenstelle nicht einfach ist. Von 2010 bis 2017 haben bisher 19 Praktikant\*innen aus Deutschland, Italien, Mexiko und Österreich 3-8 Monate in der Außenstelle Sizilien gearbeitet.

Wir werden häufig wegen Praktika angefragt. Sollten Sie sich selbst dafür interessieren, folgen Sie dem Link<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> <http://www.borderline-europe.de/praktika-und-ehrenamtliche-mitarbeit>

Was wir tun –

### Die klassische Büroarbeit

Gemeinsam mit den Berliner Kolleg\*innen bestücken wir täglich die Homepage und posten Artikel auf unserer Facebook-Seite. Nee, beides, wir haben eine Gruppe und eine Seite auf facebook.

Damit nicht alles drunter und drüber geht, wir uns nicht in den vielen E-Mails verlieren und auch alle, die uns anfragen eine Antwort bekommen, führen wir als die Bearbeiter\*innen der Haupt-E-Mailadresse des Vereins<sup>3</sup> und Judiths E-Mails, Listen über alle themenspezifischen Anfragen. Speziell für Sizilien führen wir eine Liste aller Anlandungen von Geflüchteten und archivieren Zeitungsartikel zu den Verhaftungen von so genannten Schlepper\*innen – ein essentieller Teil unserer Arbeit vor Ort, dem sogenannten Border-Monitoring.

### Die Grenzbeobachtung

*borderline-europe* ist Teil und Mitgründerin des Netzwerkprojekts *Alarm Phone* ([www.alarmphone.org](http://www.alarmphone.org)). Die Außenstelle Sizilien arbeitet vor allem in der Gruppe des dezentralen Mittelmeers mit. In diesem Rahmen erstellen wir die Ankunftslisten von Geflüchteten, die nach Süditalien, Sizilien und Sardinien gebracht werden. Das dient vor allem der Beobachtung, welche Schiffe – zivile, militärische oder Handelsschiffe – retten und hilft bei Anfragen von Verwandten, die vermisste Familienangehörige oder Freund\*innen suchen. Wir können die Personen für sie zwar nicht direkt ausfindig machen, aber wir können nachschauen, ob an den von den Verwandten angegebenen Tagen Rettungen stattgefunden haben und wohin die Menschen gebracht wurden. So haben sie wenigstens einen kleinen Anhaltspunkt bei der Suche nach ihnen. Wir geben die Adressen der Suchdienste heraus und ggf. Ratschläge, an wen sie sich noch wenden können, beraten wo es Flüchtlingszentren gibt und so weiter. Im März 2017 richtete *borderline-europe* mit einer

kleinen Arbeitsgruppe aus Palermo auch das zweimal im Jahr an wechselnden Orten stattfindende internationale Meeting des Netzwerkes *Alarm Phone* mit 80 Teilnehmer\*innen in Palermo aus.

Gemeinsam mit *Borderline Sicilia* unterhalten wir das Monitoring-Projekt, das nun seit einigen Jahren von der evangelischen Kirche im Rheinland basisfinanziert wird. Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen und Praktikant\*innen von *Borderline Sicilia* fahren durch die Aufnahmezentren auf Sizilien und an die Anlandungshäfen und versuchen mit den Geflüchteten direkt zu sprechen. An diesem Monitoring hängen noch weitere Projekte, die auch eine rechtliche Beratung durch die Anwalt\*innen von *Borderline Sicilia* ermöglichen. Es gibt einen dreisprachigen Blog, auf dem die Berichte des Monitorings veröffentlicht werden, denn darum geht es hier – der Öffentlichkeit unzensuriert nahezu bringen, was wirklich vor Ort geschieht. Ein weiterer essentieller Teil unserer Arbeit an der Grenze ist die laufende Netzwerkarbeit auf Si-



Judith Gleitze im Lager Shousha (Tunesien), Juni 2011

zilien, ohne die unsere kleine Geschäftsstelle vor Ort gar nichts erreichen könnte: So arbeiten wir eng zusammen mit *Borderline Sicilia*, und dem Antirassistischen Forum Palermo – dem *Osservatorio contro le discriminazioni razziali Noureddine Adnane* (Antidiskriminierungsstelle, Palermo). Es gibt hier mehr oder weniger regelmäßige Treffen zum Informationsaustausch und der Bearbeitung aktueller Themen, wie z.B. Unterbringung, Zurückweisungen, Abschiebungsverfügungen, Ankünfte und die Situation für unbegleitete Minderjährige etc.

Ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit auf Sizilien ist die Beantwortung von Anfragen zu Italien/Sizilien. Diese erreichen uns von Journalist\*innen, Mitgliedern von Parteien, Interessierten, Student\*innen und anderen. Teilweise treffen wir uns sogar mit ihnen vor Ort und berichten über die Situation hier. Viele Anfragen kommen auch schriftlich, viele davon sind Einzelfälle, die wir eigentlich nicht machen, aber da wir sehr oft angefragt werden von Beratungsstellen etc. machen wir sie dann doch. So hatten wir in 2016/2017 einen sehr langwierigen Fall eine Familienzusammenführung eines eritreischen Paares mit Kind zwischen Deutschland und Italien, den wir begleitet haben.

Von 2015 bis 2017 haben wir gemeinsam mit *Borderline Sicilia* an einem Projekt zur Kriminalisierung von Retter\*innen und Migrant\*innen gearbeitet. Die Außenstelle in Palermo fungierte hier als Bindeglied zwischen dem Träger *borderline-europe* in Berlin und den Mitarbeiter\*innen von *Borderline Sicilia* auf der Insel. Der Report zum Projekt und viele weitere interessante Dokumente finden sich hier.<sup>4</sup> Gemeinsam mit *Borderline Sicilia* sind wir auch an einem unregelmäßigen Studienprojekt zu *Dublin-Abschiebungen* beteiligt. Das Projekt wird von der *Schweizer Flüchtlingshilfe* gemeinsam mit dem *Dänischen Flüchtlingsrat* geführt und *Borderline Sicilia* sucht ggf. die nach Sizilien



Die Bevölkerung und die Revolution: vor dem Theater in Tunis, Februar 2011

zurückgeführten Geflüchteten auf und befragt sie, *borderline-europe* Sizilien dokumentiert die Fälle.

Im Jahr 2016 ist unser Praktikant Alejandro für *borderline-europe* Sizilien mit einem großen italienischen Netzwerk, *overthefortress* mit in das damals noch bestehende Lager *Idomeni* nach Griechenland gefahren. Solche Recherche-Reisen, z.B. nach Lampedusa oder Tunesien, gehören auch zur Arbeit von *borderline-europe* Sizilien. Auf unserer Homepage sind mehrere dieser Reiseberichte zu finden, ebenso wie ein Bericht zur Lage auf Sizilien, der möglichst einmal im Jahr überarbeitet wird.

Auch die Beteiligung an überregionalen Aktionen ist Teil der Arbeit von *borderline-europe* Sizilien, so z.B. auch die *No Frontex Days* in Catania im Jahr 2016.

### Auf der Suche nach Vermissten

Seit 2011 sind wir auch immer wieder an der Suche nach vermissten Migrant\*innen beteiligt. Vor allem tunesische Familien engagieren sich seit Jahren, ihre Lieben zu finden, die sie in Italien wännen, da sie Anhaltspunkte haben, dass sie angekommen sind. Wir können nicht sicher sein, ob das wirklich stimmt, dennoch versuchen wir, sie wo möglich zu unterstützen. Seit den Schiffsunglücken von 2013, die Hunderte Tote gekostet haben, hat das italienische Innenministerium das „Kommissariat für vermisste Personen“ auch mit der Identifizierung

<sup>3</sup> [mail@borderline-europe.de](mailto:mail@borderline-europe.de)

<sup>4</sup> [www.crimig.wordpress.com](http://www.crimig.wordpress.com)

der Opfer dieser Fälle sowie des Unglücks vom 18. April 2015 beauftragt. *borderline-europe* Sizilien dient hier als Mittlerin zwischen den Behörden und den Verwandten. Vor allem im Fall von 2015 geht das Ganze jedoch sehr schleppend voran. Erst im Jahr 2017 wurde ein Abkommen mit dem *Roten Kreuz* geschlossen, um den Verwandten in den Heimatländern Anlaufadressen geben zu können. Leider ist bisher jedoch nichts weiter geschehen und es wird schwierig werden, die Familien der um die 600 Opfer, die bei der Hebung des Schiffes vor Sizilien geborgen wurden, zu finden, damit die Opfer einwandfrei identifiziert und würdig begraben werden können.

#### Kulturelle Arbeit

Auch kulturell ist *borderline-europe* Sizilien an einigen Projekten beteiligt, z.B. an dem gerade entstehenden Dokumentarfilm „*Clandestine Crossing*“, einem Film, der gemeinsam von David Fedele („*The Land Between*“) und Adama Konaté gedreht wird. Adama Konaté ist selbst geflüchtet und lebt mittlerweile in Frankreich. Der Film zeichnet ein Bild von Adamas Reise, die er für den Film mit David noch einmal vollziehen wird. Die Kämpfe und das, was auf einer solchen Fahrt passiert, sollen gezeigt werden. Adama war bereits für den erfolgreichen Film „*The Land Between*“ in Marokko als Übersetzer tätig.

Die Arbeit in der italienischen Außenstelle ist sehr vielseitig und auch abhängig davon, was gerade vor Ort passiert. Das Monitoring ist zentral, ebenso auch immer wieder die Unterstützung im Einzelfall. Die Netzwerkarbeit ist ein Herzstück unserer Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Praktikant\*innen ist ungemein wichtig. Insgesamt lässt sich aber auch sagen, dass unsere Arbeit in Palermo und auf Sizilien aufgrund der schwachen und nicht kontinuierlichen Praktikant\*innen-Besetzung und der mangelnden Finanzierung leider nicht immer so einfach ist. Wir müssen letztendlich viel Zeit vor dem Computer verbringen, denn

das Mailaufkommen ist massiv und die Verarbeitung der Informationen sehr zeitintensiv.

Dennoch ist gerade die Arbeit an der Grenze wichtig! Das Außenbüro in Palermo ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Vereins und die Beobachtung der Außengrenze Europas in Italien ein zentraler thematischer Schwerpunkt, der auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen wird.



Vortrag in Palermo von Alejandro Calzada (Praktikant 2016) zu seiner Reise für b-e nach Idomeni (GR)



Lampedusa Festival Ilaria Vecchi, Antonio Mazzeo, Judith Gleitze, Fulvio Vassallo Paleologo (von links nach rechts), Foto: Frank Jugert, Juli 2011

## 4.2. PRAKTISCHE UNTERSTÜTZUNG VON GEFLÜCHTETEN AUF LESBOS

#### Wie alles begann – *borderline-lesvos*

Im Sommer 2015 entschieden wir uns etwas für die vielen ankommenden Menschen zu tun, die die Überfahrt von der Türkei nach Lesbos Tag für Tag wagten. Alle kennen die Bilder, die kurze Zeit später um die Welt gingen. Tausende kamen täglich an der Küste an – ohne jegliche organisierte Unterstützung. Wir wollten der Sache nicht mehr nur zuschauen, sondern tätig werden. Wir wussten aber auch, wir wollten unser Projekt auf feste Beine stellen und mit Freiwilligen wie aber auch der lokalen Bevölkerung etwas gemeinsam errichten, was Hand und Fuß hat. Wir hatten Zelte, Kleidung, allerlei Materialien, ein kleines Team mit einem Notarzt und einige Objekte in Aussicht, wo wir eine erste Anlaufstation errichten könnten. Nicht überall waren wir und das Projekt erwünscht. Wir taten so einiges auf der Insel und unterstützten, wo wir konnten. Im September 2015 kauften wir dann einen Pick Up um den Transport von den entlegenen Ankunftspunkten zu einer Erstanlaufstelle, die wir endlich in einer alten Käsefabrik gefunden hatten und nach und nach aufbauten, zu gewährleisten. Das Projekt „*Proti Stassi*“ (erste Station) auf der Insel Lesbos war somit ins Leben gerufen. Im Mai 2016 folgte dann die offizielle Registrierung des (Unter-) Vereins *borderline-lesvos*.

Im Sommer 2016 entschieden wir uns ein weiteres langfristig angelegtes Projekt für Geflüchtete und die lokale Bevölkerung auf der Insel zu beginnen, das *Mosaik Support Center*. Denn durch den *EU-Türkei-Deal* hatte und hat sich die Lage auf der Insel mittlerweile enorm verändert. Jetzt ist die Insel nicht mehr Durchlaufstelle für Geflüchtete, sondern vorläufiger

Endpunkt. Viele sitzen schon seit mehreren Monaten hier fest. Zurzeit befinden sich „mal wieder“ über 5000 geflüchtete Menschen auf der Insel und ringen mit der letzten Hoffnung, da sie weder vor noch zurück können. Umso wichtiger schien es uns, ein Projekt für eben diese Menschen zu schaffen, das über die Erstversorgung hinausgeht, ein Projekt, das psychosoziale Unterstützung, rechtliche Beratung, Bildung für Kinder und Erwachsene und einen Austausch mit der lokalen Bevölkerung auf Augenhöhe schafft. Unser Team besteht mittlerweile aus mehr als 25 Kolleg\*innen, die Mehrzahl von ihnen fest angestellt.

*borderline-lesvos* versucht sich so mit den Projekten „*Mosaik Support Center*“ und „*Proti Stassi*“ den verschiedenen Herausforderungen der Transitzone Lesbos anzupassen, ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir versuchen nicht nur Geflüchtete sondern auch die lokale Bevölkerung, die von der Finanzkrise gebeutelt ist, mit einzubeziehen. So versuchen wir unsere Arbeit weniger auf Ehrenamtliche aus dem Ausland zu stützen als vielmehr auf Geflüchtete sowie lokale Bevölkerung selbst. Wir versuchen so, die Menschen einerseits zu beteiligen und auch finanziell zu unterstützen, wie auch die Projekte so auf langfristige und eigenständige Beine zu stellen.

**Proti Stassi - erste Station der Ankommenden**  
*Proti Stassi* steht weiterhin als Erstanlaufstelle für ankommende Geflüchtete zwischen den Stränden von Korakas und Lagada im Nordosten der Insel Lesbos zur Verfügung. Wir organisieren in Zusammenarbeit mit anderen

Akteur\*innen den Transport und die Erstversorgung der Geflüchtete. In diesem Zusammenhang ist die alte Käserei in Kleio weiterhin in Betrieb, dort gibt es Kleidung, einen Snack, Heizung, Wasser, Toiletten und erste Informationen für die Ankommenden. Auch wenn mittlerweile die meisten Menschen direkt durch die Küstenwache und *Frontex* nach Moria in das Registrierungslager oder zuvor in das vom UNHCR betriebene Transitcamp in Skala Sikaminias gebracht werden, wird im Winter dieser Zwischenstopp wieder zunehmend wichtiger sein, da die Menschen durchnässt schnell unterkühlt sind. Es kommen zur Zeit fast täglich Boote in Lesbos an. Im September 2017 kamen allein 2300 Geflüchtete auf der Insel an, davon 940 Kinder! Wir sind ca. einmal pro Woche mit unserem Pick-up daran beteiligt, Menschen direkt bei der Ankunft mit zu versorgen, also eben den Transport zu organisieren und/oder zumindest eine warme Decke, Snacks und Kleidung zu verteilen. Die Lage ist von Zeit zu Zeit sehr unterschiedlich, was die Ankünfte angeht. Wie zurzeit können es plötzlich wieder sehr viele Boote sein und dann eine Weile nichts. Da wir in der Käserei keine laufenden Kosten haben, können wir unsere Unterstützung sehr flexibel je nach Bedarf mit Leuten vor Ort organisieren.

#### *Mosaik- das Support Center für Geflüchtete und Locals*

Das Ziel von *Mosaik* ist, Geflüchteten und Migrant\*innen etwas Verlässliches anzubieten, womit sie, in einer ansonsten belastenden und offensichtlich schicksalhaften Erfahrung von Warten, Zermürbung und Enttäuschung, Bedeutung in ihrem Leben erfahren können. Indem sie eine neue Sprache oder Fertigkeit erlernen, Kunstwerke schaffen oder sich an kreativen Projekten beteiligen, Unterstützung im Asylprozess bei unseren Rechtsberatern suchen oder einfach nur an einem Ort sind, der sicher und voller Hilfe ist, können Geflüchtete und Migrant\*innen ein Gefühl der Normalität, der Selbständigkeit und oftmals Freude erleben.

Selbst unter solch schlechten Bedingungen, wie sie für Migranten (und in anderer Weise für die Ortsansässigen) auf Lesbos vorherrschen, hat die „Flüchtlingskrise“ Menschen aus der ganzen Welt auf dieser entfernten Insel zusammengebracht und ihr soziales und kulturelles Gefüge radikal verändert. Es ist unser Ziel, Orte zu schaffen, an denen diese Unterschiede hochgehalten werden können und Bindungen der Solidarität entstehen, die Nationalitäten, Sprachen, Religionen und Alter hinter sich lassen. Das *Support Center* ist offen für Geflüchtete und Migrant\*innen, die in Camps, Privatwohnungen oder NGO-Unterkünften auf Lesbos leben; es unterstützt aber auch Personen, deren Asylverfahren abgeschlossen ist und die sich dafür entschieden haben, auf Lesbos zu bleiben sowie Menschen, die schon immer auf Lesbos leben. Alle Arbeits- und Lerngruppen haben eine Mischung aus Migrant\*innen aller Nationen und Ortsansässigen um einer Segregation unter den Migrant\*innen vorzubeugen und den Austausch zwischen der lokalen Bevölkerung und den Migrant\*innen und damit die Integration zu fördern.

*Mosaik* beschäftigt sowohl Ortsansässige als auch Menschen aus migrantischen Gruppen als Übersetzer\*innen, Rechtsberater\*innen, Sprachlehrer\*innen etc. Ein Versuch, Netzwerke zu schaffen, durch die Geflüchtete der örtlichen Gemeinschaft etwas zurückgeben und nicht nur das Gefühl haben, passive und abhängige Empfänger\*innen der Hilfe anderer zu sein, findet sich in Arabisch- und Farsi-Kursen und vielen Musik- und Tanz-Workshops, die von Geflüchteten geleitet werden. Der Upcycling Workshop, in dem weggeworfene Rettungswesten z.B. zu Rucksäcken verarbeitet werden, die in Europa vertrieben werden, bietet Geflüchteten die Möglichkeit, selbst zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen.

Aufgrund der Erfahrung, die wir in der Arbeit mit Geflüchteten und Migrant\*innen auf Lesbos gewonnen haben, können wir dabei helfen,

sie mit lokalen Organisationen in Verbindung zu bringen, die ihre Integration erleichtern und ihnen weiter bei ihrer Anstrengung helfen, das Gefühl von Selbständigkeit und eigener Kraft wiederzuerlangen, das ein Geburtsrecht aller Menschen ist.

Diese Angebote füllen nicht nur eine grundlegende Lücke in der humanitären Basisversorgung in den Lagern, sondern geben auch ein Gefühl von Eigenverantwortung, Stärke und Autonomie.

Das *Mosaik Center* ist ein gemeinsames Projekt von *borderline-lesvos* und *Lesvos Solidarity* und einer lokalen Aktivistengruppe aus Mytilini, die schon seit Jahren Flüchtlinge auf der Insel unterstützt und mit *borderline-europe* in Kontakt steht.



Mosaik Support Center auf Lesbos



Proti Stassi auf Lesbos

## 5. INHALTLICHE ARBEIT UND PROJEKTE

### 5.1. EIN BERICHT ÜBER DIE SITUATION VON GEFLÜCHTETEN IN DER REPUBLIK ZYPERN



Sammelunterkunft in Kofinou, 2016

2011 begannen unsere Recherchen über die Situation von Geflüchteten in der Republik Zypern. Auslöser dafür war eine Person aus Berlin, die konkret von Rückschiebung nach Zypern bedroht war. Wir konnten derzeit nur wenig schriftliches Material über die Lebensbedingungen und den Zugang zum Asylsystem von Asylbewerber\*innen in der Republik Zypern in deutscher Sprache finden und entschlossen uns daher, selbst einen Bericht zu verfassen. Wir, das sind Aktivist\*innen aus verschiedenen Netzwerken und Initiativen u.a. der *KuB e.V.*, *Alarm Phone* und *borderline-europe*. Die Reise zur Untersuchung der Situation von Geflüchteten in der Republik Zypern 2012, sowie die Aktualisierung des Berichts 2016, konnte dabei maßgeblich durch die Kooperation mit *borderline-europe* umgesetzt werden. Ziel der Berichte war es, die Lücke in der Berichterstattung und Dokumentation über die Zustände an den europäischen Außengrenzen zu schließen. Wir führten vor Ort Interviews mit Mitarbeiter\*innen des *Asylum Service*, des UNHCR, lokaler NGO's, Anwalt\*innen und mit Geflüchteten in den (provisorischen) Sammelunterkünften, in Privatwohnungen und mit Inhaftierten in Polizeistationen und im Gefängnis durch. Der zweite Bericht 2016 konnte durch weiterhin bestehende Netzwerke mit Akteur\*innen vor Ort realisiert werden. Er stellt eine aktualisierte Version dar, um den Entwicklungen zu folgen und die Situation in der Republik Zypern nicht wieder in Vergessenheit geraten zu lassen.

Über Zypern ist im Kontext von Migration und Flucht weiterhin sehr wenig bekannt. Im Fokus medialer Aufmerksamkeit steht die Verteidigung der europäischen Grenzen u.a. auf

dem Mittelmeer, der Ägäis und vor Marokko, weniger jedoch, wie Menschen innerhalb einzelner Länder der Europäischen Union durch langandauernde Verfahren und Inhaftierungen zermürbt werden. Die aktuelle Situation ist weit von einheitlichen europäischen Asylverfahrensstandards entfernt, die EU-Länder an den europäischen Außengrenzen haben immer wieder Unterstützung durch die Staatengemeinschaft angefordert. Die *Dublin-Verordnung* bleibt aber dennoch als Grundlage für die Regulierung der Ankünfte erhalten. Wie unsere Berichte über die Republik Zypern beispielhaft nachweisen, werden die Ankunftsstaaten der EU der Versorgung von Schutzbedürftigen nicht gerecht. Stattdessen bemüht sich die EU durch restriktive Grenzsicherungsmaßnahmen, wie etwa durch die Grenzschutzagentur *Frontex* und die Zusammenarbeit mit der libyschen Küstenwache, Menschen daran zu hindern nach Europa zu flüchten. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Kooperationsverträge mit Transit- und Herkunftsstaaten geschlossen, die darauf abzielen, Migration zu kontrollieren und zu unterbinden. Im Umkehrschluss kann dies nur bedeuten, dass die Zahl der Menschen, die ihr Leben auf gefährlichen Fluchtwegen riskieren, weiter steigen wird.

Die Asylsuchenden in der Republik Zypern treffen auf ein schwaches Aufnahmesystem, das seit Langem durch internationale und nationale NGOs, Anwalt\*innen und Aktivist\*innen kritisiert wird. Der maßgebliche Vorwurf lautet, dass sich die Republik Zypern nicht an die Einhaltung der Europäischen Menschenrechtskonvention sowie die verschiedenen europäischen Richtlinien halte. Unsere Berichte

zeichnen ein ganz ähnliches Bild. In der Republik Zypern findet eine systematische Inhaftierung abgelehnter Asylbewerber\*innen statt. Zudem ist der Zugang zu Sozialleistungen, die Unterbringung sowie Gesundheitsversorgung für viele Geflüchtete stark eingeschränkt. Administrative Hürden und eine mangelhafte Infrastruktur führen zu einem faktischen Ausschluss vieler Geflüchteter von Gesundheitsversorgung. Darüber hinaus erfolgt die Identifizierung besonders schutzbedürftiger Personen nur unzureichend und findet im Asylverfahren und der Inhaftierungspraxis entsprechend keine Berücksichtigung. Gesetzlich verankerte Rechte dieser Gruppe, in Form von medizinischer, sozialer, rechtlicher und psychologischer Unterstützung, finden ebenfalls keine adäquate Umsetzung in der Republik Zypern. Dies gilt auch für die Gruppe der besonders schutzbedürftigen minderjährigen Geflüchteten. Die Republik Zypern verstößt damit gegen die *UN-Kinderrechtskonvention*.

Unter Einbeziehung unserer Berichte über die Lage von Geflüchteten in der Republik Zypern, setzten einzelne Verwaltungsgerichte in Deutschland die Rücküberstellung Asylsuchender im Rahmen der *Dublin-Verordnung* aus. Sie beriefen sich dabei auf die beschriebenen Mängel. Es ist und bleibt daher wichtig, den Blick dorthin zu richten, wo viele der Geflüchteten ankommen und wo Europa versucht die Grenzen zu verteidigen. Es darf nicht vergessen werden, dass Menschen an vielen Orten in Europa in einem andauernden Wartezustand verharren, ohne Perspektive auf die Zusicherung ihrer Rechte. Auch das ist eine Strategie des Europäischen Grenzregimes und die Republik Zypern ist hierfür ein trauriges Beispiel.

#### Zum Weiterlesen:

Asyl in der Republik Zypern. Verfahrensstandards, Rechtslage und Lebensbedingungen auf dem Prüfstand (2013)<sup>5</sup>

Asyl in der Republik Zypern. Verfahrensstandards, Rechtslage und Lebensbedingungen auf dem Prüfstand (2016)<sup>6</sup>

5 [www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2013\\_04\\_report\\_Zypern\\_KUB.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2013_04_report_Zypern_KUB.pdf)

6 [http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/Zyper-Brosch%C3%BCre%20neu%202016\\_0.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/Zyper-Brosch%C3%BCre%20neu%202016_0.pdf)

## 5.2. DREI JAHRE – PRAKTISCHE INTERVENTIONEN AN EUROPAS SEEGRENZEN von Judith Gleitze, Lisa Groß und Nina Violetta Schwarz

Ausgangspunkt der *Alarm-Phone-Initiative* sind die katastrophalen Ereignisse Anfang Oktober 2013 im zentralen Mittelmeer, bei denen insgesamt 618 Menschen ihr Leben verloren. Am 3. Oktober befand sich ein Boot mit Geflüchteten bereits kurz vor der Insel Lampedusa, doch die Rettung durch die Küstenwache ließ auf sich warten, das Boot sank und die Menschen ertranken. Am 11. Oktober konnten sich die Staaten Malta und Italien nicht einigen, wer für den Rettungseinsatz eines Bootes von 400 Personen, das ebenfalls von Libyen aus aufgebrochen war, zuständig sei. Sechs Stunden Diskussionen und Debatten um Verantwortung kosteten 250 Menschen das Leben.

Ein Jahr später, im Oktober 2014 wurde das *Watch the Med Alarm Phone* gegründet, Gründungsmitglied dieses zivilgesellschaftlichen Netzwerks von Initiativen und Einzelpersonen auf beiden Seiten des Mittelmeers ist u.a. *borderline-europe*.

Hauptanliegen ist es, über eine 24 Stunden erreichbare Notrufnummer für Geflüchtete, die während der Überfahrt im Mittelmeerraum in Seenot geraten, die Kommunikation mit den Rettungskräften sicherzustellen, Druck auf die Küstenwachen auszuüben sowie mit den Geflüchteten den Kontakt zu halten, bis sie sicher Land erreichen. Darüber hinaus verfolgen wir die Tätigkeiten der Küstenwachen und anderen Akteur\*innen im mediterranen Grenzregime und dokumentieren sowie skandalisieren Rechtsbrüche an den Außengrenzen, wie illegale Push Backs, gewaltsame Übergriffe oder die Vernachlässigung der Rettungspflicht.

Mittlerweile ist das Projekt auf über ca. 150 Aktivist\*innen aus 15 verschiedenen Ländern angewachsen, die das *Alarm Phone* in acht-Stunden Schichten ständig betreuen.

Das Projekt stellt für uns keine politische Lösung dar – für uns ist das *Alarm Phone* eine notwendige Intervention vor dem Hintergrund aktueller Abschottungspolitik. Wir akzeptieren das brutale Sterben im Mittelmeer nicht und kämpfen gemeinsam auf transnationaler Ebene für einen Mittelmeerraum in dem Solidaritäten und Bewegungsfreiheit Realität werden sollen. Seit der Gründung des *Alarm Phones* vor gut drei Jahren, waren die verschiedenen Schichtteams bereits in 1.840 Fällen aktiv. 1.485 Notrufe erreichten das *Alarm Phone* aus der Ägäis, zwischen der Türkei und Griechenland, weitere 175 Fälle aus dem Zentralen Mittelmeer vor Libyen und 180 Fälle aus dem Westlichen Mittelmeer, zwischen Marokko und Spanien.

#### Die Situation in der Ägäis

Während des langen Sommers der Migration in 2015 bis zum Eintreten des *EU-Türkei-Deals* im März 2016 war das *Alarm Phone* mit über 1.400 Booten in Kontakt, die die Überfahrt von der Türkei auf die griechischen Inseln wagten. Die Zahl der Überfahrten – und damit auch die Anzahl an Notrufen an das *Alarm Phone* – ist dem *EU-Türkei-Deal* drastisch zurückgegangen. Aktuell steigt die Anzahl an Überfahrten wieder an. Im August erreichten ca. 4.000 Geflüchtete die griechischen Inseln, so viele wie seit März 2016 nicht mehr innerhalb eines Monats. Seit Anfang des Jahres erreichten insgesamt ca. 16.500 Menschen Griechenland über diese Route.

Trotz weniger Notrufe aus der Ägäis konnte das *Alarm Phone* im Juni 2016<sup>7</sup> und im Juli 2017<sup>8</sup> zwei gewaltsame Push-Back-Operationen der griechischen Küstenwache, im ersten Fall sogar in Koordination mit der türkischen Küstenwache und in Anwesenheit von *Frontex*-Schiffen, dokumentieren. In beiden Fällen zwang eine, wenn auch kleine, Medienöffentlichkeit *Frontex* bzw. die griechische Küstenwache zu einer Stellungnahme. Diese Dokumentationen zeigen einmal mehr die Wichtigkeit einer zivilen Überwachung nationalstaatlichen und europäischen Handelns im Mittelmeer.

Wie auch für das zentrale und westliche Mittelmeer, fokussiert sich eine Gruppe von Aktivist\*innen, auf die aktuelle Situation in der Ägäis. So verbreiteten z.B. *Alarm-Phone*-Aktivist\*innen, vor allem während des langen Sommers der Migration, die *Alarm-Phone*-Notrufnummer aktiv in Izmir und Istanbul und informierten in Migrant\*innen-Communities über das Projekt. Im Juni dieses Jahres fand außerdem ein kleines regionales Treffen in Izmir statt, um sich über die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen in der Ägäis und der Rolle des auszutauschen.

#### Das Zentrale Mittelmeer

Nach der Schließung der Balkanroute und dem *EU-Türkei-Deal* im März 2016, war die Route von Libyen nach Italien bis Juli 2017 wieder die meistbefahrenste. Seit Anfang des Jahres erreichten ca. 100.000 Menschen Italien über diese Route. Sie fordert aufgrund der großen Entfernung auch die meisten Toten und ohne den Einsatz von zivilen Seenotrettungsschiffen diverser NGOs wäre diese Zahl noch weitaus höher. Die Hauptherkunftsländer der Flüchtenden sind 2017 Länder des östlichen und westlichen Subsahararaums sowie Bangladesch. Schon seit 2014 befinden sich nur noch sehr

wenige syrische Geflüchtete an Bord der Boote. Auffällig ist, dass inzwischen auch sehr viele Geflüchtete aus Marokko den Weg über Libyen nach Italien suchen.

Das *Alarm Phone* erhielt neben einigen direkten Anrufen von Geflüchteten vor allem Kontakte über den eritreischen Priester Don Mussie Zerai, der als Anlaufpunkt für eritreische Geflüchtete in Europa gilt. Gemeinsam mit internationalen Aktivist\*innen beteiligte sich das *Alarm Phone* an diversen Aktionen im zentralen Mittelmeerraum wie z.B. am Gedenken der Toten des 18. April 2015 in Catania, Sizilien, einem der größten Schiffsunglücke seit 2013, bei dem ca. 900 Menschen ihr Leben verloren. Seit Herbst 2016 hat das *Alarm Phone* außerdem die praktische Kooperation und den inhaltlichen Austausch mit den zivilen Rettungsschiffen intensiviert. So hat das *Alarm Phone* schon in zwei Fällen mit der „moonbird“, dem Leichtflugzeug der *Sea-Watch e.V.*, zusammengearbeitet, die sehr behilflich bei der Suche und anschließenden Rettung von zwei Booten in Seenot war.

Seit Ende 2016 jedoch werden immer mehr zivile Seenotrettungs-NGOs und auch Don Mussie Zerai für ihren lebensrettenden Einsatz kriminalisiert. Im August wurde schließlich die *Iuventa* der Organisation *Jugend rettet* konfisziert, Mussie Zerai wurde beschuldigt, Beihilfe zur illegalen Einreise zu leisten und auch der Name des *Alarm Phones* fiel in diesen Kriminalisierungsdebatten häufiger. Weitere Informationen, auch zur aktuellen politischen Debatte in Italien dazu, könnt ihr in unserer Stellungnahme zur Kriminalisierungswelle gegen zivile Seenotrettungsorganisationen<sup>9</sup> und in einem Hintergrundartikel von Judith Gleitze nachlesen.<sup>10</sup>

Schien es zu Beginn des Jahres noch ein Rekordjahr für Überfahrten – und für Todesfälle

– zu werden so gibt es seit Juli 2017 einen starken Einbruch der Abfahrtszahlen, die vor allem in dem gemeinsamen Spiel der EU mit den libyschen Akteur\*innen gesehen werden dürfte. Die Kriminalisierung der zivilen Aktivist\*innen auf See und Land sind ein Baustein in diesem Festungsgebilde.

#### Das Westliche Mittelmeer

Marokko bleibt für viele Menschen eine wichtige Etappe auf dem Weg nach Europa – über die Seegrenze zwischen dem Norden Marokkos und dem spanischen Festland, im Süden zu den Kanarischen Inseln oder über die Hochsicherheitszäune der Enklaven Melillas und Ceutas. Seit Anfang des Jahres erreichten 10.000 Menschen Spanien über den Seeweg, weitere 4.000 über die spanischen Enklaven.

Unser Netzwerk ist in Marokko durch Aktivist\*Innen in fast allen Regionen des Landes vertreten und organisiert sich über regionale Treffen, wie beispielsweise zuletzt im April 2017

in Fès. Unser Netzwerk in dieser Region setzt sich aus Aktivist\*Innen aus West- und Zentralafrika, aus Marokko und Europa zusammen. Neben der Verbreitung der *Alarm-Phone*-Notrufnummer sowie der Sensibilisierung für Sicherheitsmaßnahmen auf hoher See, versuchen wir gemeinsam durch politische Aktionen und Kooperationen vor Ort auf die dramatische Situation von Migrant\*innen im Transit aufmerksam zu machen.

Im September 2016 kamen wir nach zwei Jahren wieder auf der nordafrikanischen Seite des Mittelmeeres, in Tanger zum halbjährlichen Netzwerktreffen des gesamten *Alarm Phone* Netzwerks zusammen und nahmen dies zum Anlass, Aktivist\*Innen aus dem nord- und zentralafrikanischen Raum einzuladen. Drei Tage wurde mit über 80 Personen aus 16 verschiedenen Städten debattiert und diskutiert, es wurden Wissen und Erfahrungen zusammenzutragen sowie nach Lösungs- und Interventionsformen gesucht. Treffen dieser Art stärken



Copyright LiHU

7 [https://alarmphone.org/en/2016/06/15/watchthemed-alarm-phone-denounces-illegal-push-back-operation-with-frontex-present/?post\\_type\\_release\\_type=post](https://alarmphone.org/en/2016/06/15/watchthemed-alarm-phone-denounces-illegal-push-back-operation-with-frontex-present/?post_type_release_type=post)

8 [watchthemed.net/index.php/reports/view/685](http://watchthemed.net/index.php/reports/view/685)

9 [www.borderline-europe.de/news/20170830/ertrinkenlassen-als-mittel-der-eu-grenzabschottung-stellungnahme-von-borderline-europe](http://www.borderline-europe.de/news/20170830/ertrinkenlassen-als-mittel-der-eu-grenzabschottung-stellungnahme-von-borderline-europe)

10 [www.borderline-europe.de/news/20170821/%E2%80%99Eilicht-amende-des-tunnels-oder-wie-die-abschottung-europas-zu-einer-menschlichen](http://www.borderline-europe.de/news/20170821/%E2%80%99Eilicht-amende-des-tunnels-oder-wie-die-abschottung-europas-zu-einer-menschlichen)

nicht nur das Projekt generell sondern auch die regionalen aktivistischen Strukturen vor Ort.

Einen ausführlicheren Einblick in die aktuelle Situation und die Arbeit des *Alarm Phones* in den drei verschiedenen Regionen, gibt es in der neuen Drei-Jahres-Broschüre des *Alarm Phones*.

### Die Rolle von *borderline-europe* im *Alarm-Phone-Projekt*

Als eines der Gründungsmitglieder des *Alarm Phones* sind Mitglieder von *borderline-europe* beim *Alarm Phone* involviert und unterstützen z.B. die drei verschiedenen Regionalgruppen in der praktischen und inhaltlichen Arbeit. Außerdem übernehmen z.B. die Berliner Mitglieder von *borderline-europe* regelmäßig Schichten für das *Alarm Phone* und die zweiwöchigen Plena der Berliner *Alarm-Phone-Gruppe* finden in unserem Berliner Büro statt. In der *borderline-europe*-Außenstelle auf Sizilien werden die Ankünfte der Rettungen im Zentralen Mittelmeer registriert und tabelliert, um nachzuverfolgen, wer rettet, um welche Nationalitäten es sich handelt, wie sich die Abfahrtsorte verlagern und wohin die Menschen gebracht werden. *borderline-europe* ist damit ein zentraler Ansprechpartner\*in für Nachfra-

gen zu Ankünften im *Alarm Phone*. Das Monitoring zur Situation auf Sizilien,<sup>11</sup> das gemeinsam mit unserem Schwesterverein *Borderline Sicilia* betrieben wird, liefert außerdem wichtige Hintergrundberichte zu den Ankünften für das *Alarm-Phone*-Netzwerk.

Das letzte internationale Treffen des *Alarm Phones* - diese finden in der Regel zwei Mal im Jahr statt - war im März 2017 in Palermo - sozusagen im Auge des Zyklonen. Gemeinsam mit Aktivist\*innen aus Italien und Geflüchteten, die die Route über das zentrale Mittelmeer genommen hatten, wurde u.a. die aktuelle Lage der Kriminalisierung, der Ankünfte, des Hotspot-Systems und der Unterbringung in Italien diskutiert. Zudem stellte sich das *Alarm Phone* in einer öffentlichen Veranstaltung dem palermitanischen Publikum vor und konnte so auch hier neue Mitstreiter\*innen gewinnen.

<sup>11</sup> www.siciliamigrants.blogspot.it



Aktion Ferries not Frontex in der Straße von Gibraltar, 2016



We'll come united - Antiracist Parade + CommUNITY-Carnival, 2017

### 5.3. HAREKACT: NEUER MONITORING-BLOG ZUM EUROPÄISCH-TÜRKISCHEN GRENZREGIME

*Lisa, die für unseren Verein aus Berlin aktiv ist, wird im Folgenden das kollektive Blogprojekt HarekAct vorstellen: Neuer Monitoring-Blog zum europäisch-türkischen Grenzregime.*

Als ich im April 2016 an einem Netzwerktreffen des „Türkei-Knotens“ des *kritnet*<sup>12</sup> in Izmir teilnahm, lagen die ersten Diskussionen zur Notwendigkeit einer kritischen Plattform zum türkischen Grenzregime in der Tradition des „bordermonitoring“ bereits fast zwei Jahre zurück. Aktive des *kritnet* hatten in der Zwischenzeit das Netzwerk zu kritischen Wissenschaftler\*innen und Aktivist\*innen in der Türkei ausgebaut, das Treffen und eine öffentliche Konferenz in Izmir waren ein Resultat dessen. Als wir uns kurz nach Unterzeichnung des *EU-Türkei-Deals* trafen, war die Notwendigkeit einer Plattform zur kritischen Beobachtung und Kommentierung der Geschehnisse rund um das europäisch-türkische Migrationsregime noch dringlicher geworden.

Innerhalb weniger Wochen erarbeitete ich zusammen mit anderen fünf Mitgliedern des in Izmir gegründeten Redaktionsteams ein Konzept; wir schrieben erste Texte und bastelten die Homepage, Twitter- und facebook-Accounts für unseren Blog *HarekAct*, der am 20. Juni – dem Weltflüchtlingstag – online ging. *HarekAct* ist als Gemeinschaftsprojekt von *kritnet*,<sup>13</sup> GAR,<sup>14</sup> *Mülteci-Der*,<sup>15</sup> *bordermonitoring.eu* und *borderline-europe* ins Leben gerufen worden und soll

als kollektive Plattform dienen, um Debatten und Informationen zum türkisch-europäischen Grenzregime in den Blick zu nehmen und Diskussionen anzustoßen und zu teilen.

Seit über einem Jahr online, ist der Blog mittlerweile zu einer alternativen, kritischen und verlässlichen Informationsquelle zu aktuellen Geschehnissen zum Thema Migration in der Türkei, zum Stand des *EU-Türkei-Abkommens* und Migration von der Türkei nach Europa geworden. In erster Linie bietet der Blog eine Nachrichtensammlung zu diesem Thema. Außerdem werden von Zeit zu Zeit eigene Beiträge bzw. Beiträge von kritischen Wissenschaftler\*innen und Aktivist\*innen aus dem Netzwerk veröffentlicht. Für das Jahr 2017 hat das Redaktionsteam finanzielle Unterstützung durch die *Rosa-Luxemburg-Stiftung* erhalten, um unter anderem Autor\*innen entlohnen zu können.

*borderline-europe* hat durch den Blog das Monitoring zu den EU-Außengrenzen nach Osten erweitert: Neben der Außenstelle auf Sizilien und den zwei Projekten – *Proti Stassi* und *Mosaik* – auf Lesbos, ist jetzt auch die Türkei ein Fokus unserer Arbeit. Durch *HarekAct* konnten wir von *borderline-europe* außerdem unser wissenschaftliches und aktivistisches Netzwerk in der Türkei erweitern. Angesichts der sich verschlechternden Menschenrechtslage, eingeschränkter Meinungsfreiheit und Unterdrückung der Opposition sowie der kritischen Öffentlichkeit in der Türkei, ist es besonders wichtig, solidarische Beziehungen aufrecht zu halten. Ich denke, dass der Austausch durch *HarekAct* ein Projekt in genau diese Richtung ist.

<sup>12</sup> [www.kritnet.org](http://www.kritnet.org)

<sup>13</sup> [www.kritnet.org](http://www.kritnet.org)

<sup>14</sup> <https://gocarastirmacilariplatformu.wordpress.com/author/gocarastirmacilari/>

<sup>15</sup> [www.multeci.org.tr/en/](http://www.multeci.org.tr/en/)



Der Fokus des Blogs liegt auf der Türkei, doch angesichts des *EU-Türkei-Abkommens* kann man nicht zur Türkei berichten, ohne nach Griechenland zu schauen: Wir berichten zur katastrophalen Lage von Geflüchteten auf den griechischen Inseln, zu aktuellen politischen Geschehnissen und Rückschiebungen in die Türkei. Darüber hinaus berichten wir über Seemigration nach Europa, Todesfälle in der Ägäis und „Interceptions“ durch die türkische Küstenwache. Die Türkei betreffend verfolgen wir aktuell außerdem z.B. den Bau der Grenzmauer bzw. die weitere Abschottung an der türkisch-syrischen Grenze, als auch die Situation in den anderen Grenzregionen der Türkei; die Arbeitsmarktsituation für Geflüchtete bezüglich Ausbeutungs- und Abhängigkeitsbeziehungen v.a. in der Landwirtschaft und bezüglich Kinderarbeit. Ein weiteres Thema ist außerdem die von der türkischen Mehrheitsgesellschaft ausgehende steigende Xenophobie vor allem gegen syrische Geflüchtete.

Unter [www.harekact.bordermonitoring.eu](http://www.harekact.bordermonitoring.eu) werden wir weiterhin Informationen und Wissen für Migrant\*innen, Aktivist\*innen, Journalist\*innen, Forscher\*innen und für die Öffentlichkeit bereitstellen und damit zur kritischen und analytischen Wissensproduktion zu Fragen rund um Migration mit Bezug zur Türkei beitragen.

5.4. KIDEM, EIN PROJEKT VON BORDERLINE-EUROPE:  
 CRIMINALIZATION OF FLIGHT AND ESCAPE AID –  
 KONTROVERSEN IN DER EUROPÄISCHEN MIGRATIONSPOLITIK

In den einzelnen Ländern und auf europäischer Ebene herrscht seit langem ein Diskurs, der Schlepper\*innen als „Menschenhändler“ darstellt und sie für Migrationsbewegungen verantwortlich macht, die die EU mit ihrer Abschottungspolitik versucht zu verhindern. Zwischen 2015 und 2017 haben wir deshalb gemeinsam mit *Asyl in Not Österreich*, *Borderline Sicilia* und *Diktio Griechenland*, Recherchen und Prozessbeobachtungen durchgeführt, die uns ein differenziertes Bild über die Kriminalisierung von Flucht und Fluchthilfe ermöglichen. Unsere Ergebnisse haben wir während mehreren Veranstaltungen in Deutschland, Österreich und Italien der jeweiligen Zivilgesellschaft dargestellt und Raum für Diskussionen ermöglicht.

Es war uns wichtig, aus historischer Perspektive herauszuarbeiten, wie kriminalisierende Debatten um Fluchthilfe maßgeblich dazu beigetragen haben, ein negatives Bild über kommerzielle Fluchthelfende in der öffentlichen Meinung zu verfestigen. Dabei wird verschleiert, dass Fluchthilfe eben erst durch eine europäische Migrationspolitik notwendig wird, die aktiv versucht, Migration zu verhindern. Für unsere Abschlussdokumentation haben wir zudem die Vertragswerke der Vereinten Nationen, der Europäischen Union und der untersuchten EU-Mitgliedsstaaten in Bezug auf „Schlepper\*innen und Schleuser\*innen“, sowie Fluchthilfe analysiert und miteinander verglichen. In einer Mischung aus journalistischer, aktivistischer und akademischer Perspektive stellen wir die Ergebnisse unserer Recherchen in acht Kapiteln dar. Dabei setzen sich vier Kapitel mit den eben beschriebenen rechtlichen und poli-

tischen Rahmenbedingungen auseinander und gehen auf aktuelle politische Strategien zur Bekämpfung von „Schlepper\*innenkriminalität“ ein.

In weiteren vier Kapiteln wird detailliert der jeweilige Kontext um die Kriminalisierung von Fluchthilfe in Deutschland, Österreich, Italien, und Griechenland dargestellt. Einen besonderen Fokus haben wir dabei auf Fallbeispiele gelegt, die verdeutlichen, dass „Schlepper\*innen“ nicht automatisch "Menschenhändler" sein müssen. Die Notwendigkeit ihrer Arbeit hat vielschichtige Hintergründe, genauso wie die Geschichten der Menschen, die Fluchthilfe leisten, unterschiedliche sind. Wichtig war uns zudem, aufzuzeigen, wie viel Widerstand sich gegen die Abschottung der EU in zahlreichen Bereichen der Zivilgesellschaft zeigt.

Dieser Widerstand reicht von Medienkampagnen zum Thema Fluchthilfe und dem selbstorganisierten Protest Geflüchteter, zu Kunst- und Kulturprojekten, die sich kritisch mit dem Thema „Schleuser\*innenkriminalität“ auseinandersetzen. In Bezug auf unsere Recherchen bedeutet Widerstand natürlich vor allem Fluchthilfe und Solidarität mit Flüchtenden und Fluchthelfenden.



Sammelunterkunft in Kofinou, 2016

## 6. VERÖFFENTLICHUNGEN ZUM THEMA FLUCHT UND MIGRATION: EINIGE EMPFEHLUNGEN

OXFAM, MEDU, BORDERLINE SICILIA  
*Oxfam Bericht: Du bist nicht mehr menschlich*

Folter, Vergewaltigung und Zwangsarbeit gehören zum Alltag vieler afrikanischer Geflüchteter in Libyen. Das zeigt der Bericht „You aren't human any more“, den *Oxfam* gemeinsam mit den italienischen Partnerorganisationen und *Borderline Sicilia* herausgegeben hat. Der Bericht beruht auf Interviews mit Geflüchteten, die von Libyen aus Sizilien erreicht haben. Mehrere Befragte berichteten übereinstimmend, von Banden in unterirdischen Kerkern gefangen gehalten worden zu sein, um von ihren Familien Lösegeld zu erpressen.  
Bericht vom 9. August 2017

Weiterlesen:  
<https://www.oxfam.de/system/files/20170809-mb-migrants-libya-europe.pdf>

BORDERLINE-EUROPE U.A.  
*Reisebericht Polen und Weißrussland: Situation der tschetschenischen Geflüchteten*

Ein Reisebericht von *borderline-europe* - Menschenrechte ohne Grenzen e.V., Asyl in der Kirche Berlin e.V., Gemeinschaftsunterkunft Nuthe-tal in Potsdam (Diakonie Potsdam, Xenion, psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V. Bericht vom 29.05.17–01.06.17

Weiterlesen:  
[http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2017\\_08\\_08\\_Reisebericht%20Polen%20und%20Wei%3%9Frusland\\_b-e\\_Xenion\\_asylidK.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2017_08_08_Reisebericht%20Polen%20und%20Wei%3%9Frusland_b-e_Xenion_asylidK.pdf)

BORDERLINE-EUROPE/ S.BELLEZA,  
T.CALANDRINO  
*Kriminalisierung von Flucht und Fluchthilfe*

Bericht vom März 2017  
Aus transnationaler Perspektive haben wir in unserer Recherche über die Kriminalisierung von Flucht und Fluchthilfe herausgearbeitet, wie die Kategorien Schlepper/ Schleuser und Fluchthilfe in vier europäischen Ländern politisch genutzt werden, um illegalisierte Einreisen in die EU zu verhindern.

Weiterlesen:  
<http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/-doc-final-2-5-17.pdf>

BORDERLINE-EUROPE/KUB  
*Asyl in der Republik Zypern*

Verfahrensstandards, Rechtslage und Lebensbedingungen auf dem Prüfstand. 2. komplett überarbeitete und ergänzte Auflage 2016

Weiterlesen:  
[http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/Zyper-Brosch%3%BCre%20neu%202016\\_0.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/Zyper-Brosch%3%BCre%20neu%202016_0.pdf)

BORDERLINE-EUROPE  
*Lesbos - ein Reisebericht*

Zwei Mitarbeiter von *borderline-europe*, Harald Glöde und Stefan Schmidt, reisten vom 17. bis 24. August nach Lesbos, um sich über den Stand des laufenden Projektes „*Proti Stassi*“,

des neuen Projektes „Mosaik“ und über die allgemeine Lage zu informieren.  
Lesen Sie/lest hier den Reisebericht! Bericht vom September 2016

Weiterlesen:  
[http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2016\\_02\\_12\\_borderline-europe\\_Sizilien.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2016_02_12_borderline-europe_Sizilien.pdf)

Weiterlesen:  
[http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2016\\_09\\_Reisebericht%20Lesbos\\_web\\_final.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2016_09_Reisebericht%20Lesbos_web_final.pdf)

JAN KRUSE  
*'Die neuen Staatsfeinde': Buchrezension von Jan Kruse*

**BORDERLINE-EUROPE**

*Idomeni: Resisting and Hoping at the Borders of 'Fortress Europe'*

Bericht über die Beteiligung am "March over the Fortress" nach Idomeni an die griechisch-mazedonische Grenze im März 2016 von borderline-europe

Man muss sich klar vor Augen führen, dass jemand, der einem bei der Flucht aus einem Krieg nach Deutschland hilft, dafür ins Gefängnis kommen kann. Wohl gemerkt in ein deutsches Gefängnis. Es darf keine sicheren Fluchtwege nach Deutschland geben. Angesichts der deutschen Geschichte macht diese Erkenntnis fassungslos.

Report about the "March over the Fortress" at the Greek-Macedonian border in March 2016 from borderline-europe.

Buchen, Stefan (2014)  
Die neuen Staatsfeinde. Wie die Helfer syrischer Kriegsflüchtlinge in Deutschland kriminalisiert werden.  
Verlag J.W.H. Dietz: Bonn, broschiert, € 14,80

Bericht März 2016

Weiterlesen:  
[http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2016\\_04\\_25\\_Idomeni%2C%20Resisting%20and%20Hoping%20at%20Fortress%20Europe%20Borders-3.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2016_04_25_Idomeni%2C%20Resisting%20and%20Hoping%20at%20Fortress%20Europe%20Borders-3.pdf)

Vollständige Rezension von Jan Kruse:  
[http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2014%20DieNeuenStaatsfeinde\\_StefanBuchen.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2014%20DieNeuenStaatsfeinde_StefanBuchen.pdf)

**BORDERLINE-EUROPE**

*Zur Situation von Geflüchteten in der Region Sizilien 2016*

Der im Februar 2016 aktualisierte Bericht von borderline-europe skizziert die aktuelle Situation von Geflüchteten in Italien und Sizilien. Neben den Aufnahme- und Abschiebungseinrichtungen der Region, wird außerdem noch die gegenwärtigen Lage zur Rettung von Migrant\*innen auf See abgezeichnet. Bericht vom Februar 2016

## 7. DANKSAGUNG

DANKE!

Erst wenn wir von der heutigen Perspektive einen Blick zurückwerfen auf die Ausgangsbedingungen der Arbeit von *borderline-europe* wird deutlich, was in den vergangenen zehn Jahren alles entwickelt und geschaffen worden ist. Hier nur ein paar kurze Stichworte: In den ersten Jahren haben wir uns ohne eigenes Büro, nur mit einer Postadresse beim Flüchtlingsrat Brandenburg und alle in unserer Freizeit für *borderline-europe* engagiert. Und heute gibt es in Italien seit fast neun Jahren unsere Außenstelle in Palermo, in Griechenland auf der Insel Lesbos seit etwas mehr als zwei Jahren die Erstkunftsseinrichtung *Proti Stassi* und das gemeinsam mit *Lesvos Solidarity* betriebene *Support Center for Refugees and Locals Mosaik*. In Berlin haben wir ein ständig wachsendes Büro mit zurzeit 15-20 ehrenamtlich Aktiven.

Diese durchaus enorme Entwicklung ist nur durch eine Vielzahl von ehrenamtlich Engagierten möglich gewesen, die uns z.B. mit Übersetzungen unterstützen, an der Homepage arbeiteten oder sich im Rahmen unserer Projekte engagierten. Nicht zu vergessen sind unsere Praktikant\*innen, die seit langem eine wesentliche Stütze unserer Arbeit darstellen. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an die Vielen, die mit uns gemeinsam diese unterschiedlichsten Aktivitäten geschultert haben. Selbstverständlich spielt auch Geld bei einer derartigen Entwicklung eine große Rolle. Ohne die vielen Einzelspender\*innen und Fördermitglieder, die uns regelmäßig unterstützt haben, wäre unsere kontinuierliche Arbeit und diese Entwicklung nicht möglich gewesen. Alle hier

aufzuführen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen und einzelne hier zu nennen erscheint uns nicht gerecht gegenüber den nicht Erwähnten.

Dennoch möchten wir trotzdem drei ganz besondere Förderer unserer Arbeit hervor heben: als erstes sei der *Kulturkreis Carlow* genannt, der mit der Unterstützung eines großen Teils der eigenen Dorfbevölkerung nun schon zum 9. Mal das Benefiz-Konzert „*Rock an der Kirche*“ organisiert hat, dessen Erlös zur Weiterführung unserer Arbeit gespendet wird. Im Jahr 2018 steht das zehnte „*Rock an der Kirche*“ auf dem Programm.

Der Aufbau unserer Außenstelle auf Sizilien und das von uns dort gemeinsam mit dem italienischen Verein *Borderline Sicilia Onlus* durchgeführte Monitoring der Geflüchtetsituation sowohl auf Sizilien als auch auf Lampedusa konnte nur aufgrund der Förderung durch die *evangelische Kirche im Rheinland* durchgeführt werden.

Unsere beiden Projekte auf Lesbos, *Proti Stassi* und *Mosaik*, wurden ermöglicht durch Förderungen der *westfälischen und der hessischen Landeskirche*.

All den Förder\*innen und Spender\*innen sei hier noch einmal ganz herzlich gedankt – ohne Euch würde es uns nicht geben!

Diese großartige und vielfältige Unterstützung zeigt uns über den sehr wichtigen materiellen Wert hinaus aber auch die große Wertschätzung, die unsere Aktivitäten in weiten Kreisen

erfährt. Das gibt uns auch immer wieder den Elan und stärkt unsere Motivation, um in diesem nicht immer gerade einfach zu ertragenden Bereich weiter zu arbeiten. Auch dafür ein ganz herzliches Dankeschön!!!

**BORDERLINE-EUROPE, OKTOBER 2017**

## 8. SPENDENAUFTRUF

Seit zehn Jahren wird unsere Arbeit durch Ihre Spenden erst möglich.

borderline-europe ist eine unabhängige NGO, die sich nur aus Anträgen, Spenden und aus den Beiträgen unserer Fördermitglieder finanziert.

Wenn Sie nach der Lektüre dieses Jahresberichts zu unserem zehnjährigen Bestehen das Gefühl haben, Sie möchten und können unsere Arbeit finanziell unterstützen, freuen wir uns über jede Spende.

Sie können auch regelmäßiges Fördermitglied werden!

Schreiben oder sprechen Sie uns einfach an!

### SPENDENKONTO

GLS Bank, Bochum  
Kto.-Nr.: 4005794100  
BLZ: 43060967

IBAN: DE11430609674005794100  
BIC: GENODEM1GLS

Wir bedanken uns für Ihre Wertschätzung und Unterstützung.



## IMPRESSUM

**borderline-europe**  
Jahresbericht 2016/2017

Von Alexa Magsaam  
und Judith Gleitze

**BILDER**  
borderline-europe  
- Menschenrechte ohne  
Grenzen e.V.  
balboa  
Frank Jugert  
D'Amico Photo  
Angela Huemer, u.a.

**GESTALTUNG**  
just-gestaltung, Bremen

**DRUCK**  
wir-machen-druck.de

**KONTAKT**  
borderline-europe  
- Menschenrechte ohne  
Grenzen e.V.

**HAUPTSITZ BERLIN**  
Harald Glöde  
Mehringhof,  
Gneisenastr. 2a  
10961 Berlin  
+49 (0)176 4202 7655  
mail@borderline-europe.de  
hg@borderline-europe.de

**AUSSENSTELLE SIZILIEN**  
Judith Gleitze  
+39 340 980 2196  
jg@borderline-europe.de

**AUSSENSTELLE LESBOS**  
protistassi@borderline-europe.de  
Lesbosmosaik@gmail.com

**EHRENMITGLIED**  
Elias Bierdel

**VORSTAND**  
Harald Glöde  
Dorothee Bruch  
Franziska Schmidt

Eingetragen im  
Vereinsregister  
beim Amtsgericht Berlin

**SPENDENKONTO**  
GLS Bank, Bochum  
Kto.-Nr.: 400 579 4100  
BLZ: 430 609 67

**HOME PAGE**  
www.borderline-europe.de

